Nr. 124 — 12. Jahrgang Einzelnummer 0,30 Zloty Katowice, den 5. Mai 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche) Sonntags mit der Beilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost“ (in Kupfertiefdruck). Bezugspreis: 5 Złoty.

29 deutsche Mandate in Königshütte

Zur Krise der Rechten

Unser Sonntagsleitartikel „Parteienzerklüftung“ hat gestern Anlaß zu einer öffentlichen Kritik gegeben, die wir nicht unwidersprochen lassen können. Wir hatten uns mit der parteipolitischen Zerrissenheit im bürgerlichen Lager auseinandergesetzt und die schädlichen Auswirkungen dieser allgemeinen bürgerlichen Parteienkrise auf unser gesamtes innerpolitisches Leben aufgezeigt. Wir haben dabei die Vorgänge auf der Rechten unter einem größeren staatspolitischen Gesichtspunkt zu beurteilen versucht und ein klares, eindeutiges Bekenntnis zu einer breiten, staatsbejahenden nationalen Rechten abgelegt, ohne die wir uns eine Gesundung unserer politischen Gesamtlage nicht denken können. Diese Ausführungen sind überraschenderweise von einer uns sonst befreundeten Seite dahin ausgelegt worden, daß wir mit „schadenfrohem Lächeln“ (!) die Auseinandersetzungen um Hugenberg begleiteten und uns am nationalen Rechtsgedanken sozusagen versündigten; darüber hinaus ist unsere objektive Feststellung des derzeitigen Richtungswechsels im Zentrum als eine „unverständliche Kurzsichtigkeit“ angekreidet worden, weil doch das Zentrum dank seiner republikanischen Linkseinstellung und seiner jahrelangen Reichsbannersympathie die unzuverlässigste aller Koalitionsparteien sei.

Wir müssen uns gegen eine solche Auslegung unserer politischen Auffassung und die darin enthaltene Unterstellung schlechter Absichten entschieden verwahren. Wir sehen die Auseinandersetzung um Hugenberg als notwendig an, um eine Klärung der Verhältnisse auf der Rechten sobald wie möglich herbeizuführen. Aber wir übersehen dabei nicht die Bedeutung des Stellungswechsels der Zentrumspartei, die heute die Verbindung mit den staatsbejahenden konservativen Elementen sucht und deren Abwendung von der Bundesgenossenschaft mit der Sozialdemokratie in Preußen nur eine Frage von Wochen sein dürfte, wenn die Deutschnationale Volkspartei dem Kabinett Brüning eine Chance gibt. Wir glauben nicht, daß es im Reichsinteresse und im Sinne einer gesunden Staatspolitik überhaupt liegt, wenn die vom Hugenbergflügel betriebene Opposition um jeden Preis die Konsolidierung einer bürgerlichen Regierung im Reiche und in Preußen erschwert oder gar in Frage stellt, in einem Augenblick, wo durch eine großzügige Agrar- und Osthilfe der Anfang zur inneren Rettung des Vaterlandes gemacht werden soll. Nur böser Wille oder schwacher politischer Intellekt kann aus unserer Darstellung der Parteizerklüftung „Schadenfreude“ und Genugtuung über Dinge herauslesen, deren Abwandlung in Richtung einer immer stärkeren Zerrissenheit der Rechten wir nur mit allen Freunden einer großen, staatsbejahenden Rechtspartei lebhaft bedauern.

—dt.

Gandhi verhaftet

(Telegraphische Meldung)

Bombay, 5. Mai. Gandhi ist auf Anordnung der Regierung in Jalalpur verhaftet worden.

Gandhi ist mit den ihn begleitenden Polizeibeamten in der Nähe vom Bombay eingetroffen, wo er den Zug verlassen mußte und **unter militärischer Bedeckung mit unbekannter Bestimmung abtransportiert** wurde.

Der Präsident der Reichsbahndirektion Berlin, Dr. Paul Stapff, ist Freitag früh 7 Uhr kurz nach Vollendung des 62. Lebensjahres im Lazarus-Krankenhaus zu Berlin an den Folgen eines Schlaganfalls gestorben.

*

Der englische König empfing den österreichischen Bundeskanzler Dr. Schober auf Schloß Windsor in Audienz.

Ueber 50 % Stimmen für die deutsche Liste

Ruhiger Verlauf der Wahl — Starke Beteiligung

(Sonderbericht unseres Kattowitzer K. Sch.-Korrespondenten)

Kattowitz, 5. Mai. Am Sonntag fanden in Königshütte Gemeindewahlen statt, die für die deutschen Listen von besonderem Erfolg waren. Die Wahl wies eine starke Beteiligung auf. Zu Zwischenfällen ist es in keinem Stadtteil gekommen. Das Ergebnis der Wahlen ist verglichen zu denen im Jahre 1926 insofern bezeichnend, als die Regierungspartei rund 4450 Stimmen = 7 Mandate auf sich vereinigen konnte, während im Jahre 1926 eine Regierungsliste überhaupt nicht bestand. Die Kommunisten, die bisher 2 Mandate hatten, erhielten ein drittes dazu und haben Aussicht, auch noch ein viertes Mandat zugeschlagen zu erhalten, das sich aus den Reststimmen zusammensetzt. Korfanty, der 1926 acht Mandate inne hatte, verlor ein Mandat. Von den insgesamt abgegebenen 35 564 Stimmen konnte die

Liste 10 (**Deutsche Wahlgemeinschaft**) 15 585 Stimmen, und die

Liste 3 (**Deutsche Sozialisten**) 3123 Stimmen auf sich vereinigen.

Die Deutschen werden mit insgesamt 29 Mandaten (1926: 38 Mandate) **als stärkste Partei in das Stadtparlament** einziehen.

Daß die Anzahl der deutschen Wähler um 25 Prozent zurückgegangen ist, erklärt sich daraus, daß seit 1926 **erhebliche Zu- und Abwanderungen stattgefunden** haben, die das gesamte Wahlergebnis naturgemäß anders gestalten.

Im übrigen setzt sich das Wahlergebnis wie folgt zusammen:

Liste 1 Kommunisten 2345 Stimmen = 3 Mandate.

Liste 2 Polnische Sozialisten 827 Stimmen = 1 Mandat.

Liste 3 Deutsche Sozialisten 3123 Stimmen = 5 Mandate.

Liste 4 Kath. Volksblock (Korfanty) 3039 Stimmen = 5 Mandate.

Liste 5 Poln. Sozialisten (Revolutionspartei) 871 Stimmen = 1 Mandat.

Liste 6 Juden 724 Stimmen = 1 Mandat.

Liste 7 Nationale Arbeiterpartei 3241 Stimmen = 5 Mandate.

Liste 8 Regierungspartei 4450 Stimmen = 7 Mandate.

Liste 9 ausgefallen.

Liste 10 Deutsche Wahlgemeinschaft 15 585 Stimmen = 24 Mandate (1926: 19 015 = 32 Mandate.)

Liste 11 Poln. Kath. Volksblock (Korfanty) 1359 Stimmen = 2 Mandate.

Zusammen 35 564 Stimmen = 54 Mandate.

Moldenhauer über „Reichsreform und Wirtschaft“

(Telegraphische Meldung)

Bad Eilsen, 5. Mai. Auf der heutigen Jahres-Hauptversammlung des Westfälisch-Lippeschen Wirtschaftsbundes sprach Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer über das Thema

„Reichsreform und deutsche Wirtschaft“.

Der Minister beschäftigte sich zunächst mit den Ursachen der Arbeitslosigkeit, die das **äußere Zeichen der überaus schwierigen Lage der deutschen Wirtschaft sei.** Alle Absatzmärkte seien während des Krieges verloren gegangen und hätten nicht wieder erobert werden können. Die Krise in der Landwirtschaft sei mitverursacht durch eine **Ueberproduktion in der Welt.** Eine weitere Ursache für die Wirtschaftskrise liege in dem Kapitalmangel. Die mangelnde Kapitalbildung sei **verursacht vornehmlich durch den übertriebenen hohen Steuerdruck, der nicht zum geringsten Teil auf die Reparationslasten zurückzuführen sei.**

Aufgabe der Finanzpolitik müsse es sein, den Steuerdruck zu mildern, damit die Kapitalbildung zu ermöglichen, den Kredit zu fördern und die Zinsen zu senken.

Erstes Erfordernis sei es aber, **die schwebende Schuld soweit abzudecken, daß sie die Finanzgebarung nicht mehr ernstlich bedrohe.** Möglich sei dies nur durch **eine sofortige starke Erhöhung der Steuern.** Für diesen Zweck hätten die bereits überspannten direkten Steuern nicht herangezogen werden können, sondern nur die indirekten Diese Steuererhöhung im Betrage von 550 Millionen Mark sei unmitelbar vor Ostern nach harten Kämpfen bewilligt worden. Der Etat für 1930 sei ausgeglichen. Sache des Reichstages sei es, sich dem Vorgehen der Regierung anzuschließen Die Sanierung der Kassenlage sei der erste und notwendigste Schritt auf dem Wege zur Lastensenkung. Er wolle nicht verschweigen, daß **dem Etat eine große**

Gefahr von Seiten der Arbeitslosigkeit

drohe. Nach den letzten Berichten liege die Zahl der Arbeitslosen um 500 000 über der des vergangenen Jahres.

Wir werden in den nächsten Monaten **sehr ernste Maßnahmen ergreifen müssen, um diese Gefahr für den Etat, die unter allen Umständen gebannt werden muß, abzuwehren. Ebenso wichtig ist die Durchführung eines großen Agrarprogramms und eine wirkliche Hilfe für den Osten.**

Auch auf die **Finanzpolitik der Gemeinden** muß sich die Finanzreform erstrecken. Wir denken einmal daran, **die Kreditgewährung an die Gemeinden einheitlich zu regeln, damit nicht durch das gleichzeitige ungeregelte Angehen des Kapitalmarktes von allen Seiten der öffentlichen Hand der Markt wieder verdorben wird.** Wir denken an den **Zwang der Gemeinden zur Rechnungslegung gegenüber einer unabhängigen Stelle** und persönlich daran, eine Bürgerabgabe oder einen ähnlichen beweglichen Steuerfaktor einzurichten und diesen in ein Verhältnis zur Gewerbesteuer zu bringen. Aber ernstlich werden wir hier nur weiter kommen, wenn **in den Ländern und Gemeinden der starke Wille zur Senkung der Ausgaben** vorhanden ist. Ein systematisches Sparen setzt gesetzgeberische Eingriffe voraus. Dazu soll ein Ausgabensenkungsgesetz, für das die Vorarbeiten in meinem Amt bereits abgeschlossen sind, die Voraussetzungen liefern. **Ohne harte Eingriffe wird es dabei nicht abgehen. Ich bin mir bewußt, daß eine volle Auswirkung erst dann eintreten kann, wenn wir die große Aufgabe der Reichsreform ernsthaft anpacken.“**

US.-Amerika als Welteroberer

Von

Ulrich von Riet

Europa spürt seit Kriegsende den Druck der wirtschaftlichen Uebermacht Amerikas empfindlich, dennoch tritt der Einfluß Amerikas bei uns längst nicht so aufreizend in Erscheinung wie in Mittel- und Südamerika! Viel amerikanisches Geld ist in den europäischen Ländern investiert, noch weit mehr Geld aber in den iberoamerikanischen Ländern. Das amerikanische Interesse an Europa erschöpft sich in finanziellen Dingen, politische Momente, etwa Europa umzuformen und zu „kolonisieren“, spielen keine Rolle. Anders in Lateinamerika, wo die obwaltenden Verhältnisse das amerikanische Vorgehen geradezu herausfordern. Ein Musterbeispiel dafür ist Panama. Was war Panama, ehe die Amerikaner dorthin kamen? Es war eine Operettenrepublik voll schmutzigen Gesindels; man war seines Lebens nicht sicher, teils wegen der Banditen, teils wegen der Malaria. Dagegen ist Panama heute ein gesunder Kulturstaat, wo die Amerikaner Vorbildliches auf dem Gebiet der Tropenhygiene und der wirtschaftlichen und kulturellen Erschließung geleistet haben. Nikaragua wird den gleichen Weg gehen, denn die ständige Ueberlastung des Panamakanals zwingt die Vereinigten Staaten dazu, den Nikaraguakanal zur Entlastung zu bauen. Auch Nikaragua, wo die Amerikaner schon sehr festen Fuß gefaßt haben, wird sich dann entwickeln wie Panama, und das dazwischen liegende Costarika wird, beiderseits umfaßt, bald folgen. Objektiv betrachtet, werden diese Staaten dabei natürlich nur gewinnen. Ein nicht unerheblicher Teil der eingeborenen Bevölkerung sieht das auch ein. Dennoch sträubt sich in den Lateinamerikanern alles gegen den entsetzenerregenden Gedanken, unter angelsächsische Vormundschaft zu kommen. Tausendmal lieber bleiben sie infolge ihrer Langsamkeit und Trägheit wirtschaftlich zurück, ehe sie sich von dem verhaßten großen Nachbarn Ordnung und Arbeitstempo diktieren lassen. Gibt es doch auf der ganzen Welt kaum schärfere Gegensätze in jeder Hinsicht als die Yankees und die Lateinamerikaner!

Der amerikanische Einfluß dringt unaufhaltsam nach Süden vor, denn dort gibt es noch genügend freien Raum für die den Amerikanern so sehr zusagende Betätigung in wirtschaftlichem Neuland, die in den Staaten selbst nachgerade nicht mehr möglich ist. Das amerikanische Großkapital, lüstern nach den Naturschätzen Lateinamerikas, benützt das ihm reichlich zur Verfügung stehende Menschenmaterial, um dort Eroberungen zu machen. Dabei gehen die Amerikaner mit einer bewundernswürdigen Planmäßigkeit und Großzügigkeit vor, die man gesehen haben muß, um die Wirkung voll ermessen zu können. Wo sich die großen amerikanischen Unternehmungen festsetzen, da gehen sie gründlich vor. Ein riesiger Landkomplex wird gekauft — manchmal ist er so groß wie Sachsen oder Württemberg. Eine Tropenstadt wird nach den modernsten Gesichtspunkten und Erfahrungen darin gebaut. Ein erstklassiges Hospital ist das wichtigste. Die Malariasümpfe werden mit Petroleum und Chemikalien übergossen. Man baut nötigenfalls einen eigenen Hafen, man legt Elektrizitätswerke, Autostraßen, Trambahnen, Eisenbahnen an. Man schafft sich eine eigene, zuverlässige Privatpolizei. Man beeinflußt geschickt und wirksam die Regierung des betreffenden Staates teils durch bestochene und

festbesoldete Abgeordnete, teils durch Aufkauf der Staatsanleihen. Amerika hat Geld und gibt es gern, wenn es dadurch auf einen mittel- oder südamerikanischen Staat Einfluß gewinnen kann. Die großen amerikanischen Petroleum-, Gummi-, Kupfer-, Salpeter-Unternehmungen verhandeln mit den Regierungen der betreffenden Staaten nicht wie eine Firma mit einer Behörde, sondern von Macht zu Macht, wobei aber der Staat keineswegs als die stärkere Macht anerkannt wird. Man verlangt — und bekommt — Zollausnahmegesetze. Man schiebt alle mißliebigen Eingeborenen aus dem gekauften Gelände einfach ab. Man sorgt dafür, daß der behördliche Apparat „richtig" arbeitet. Wenn der betreffende Staat infolge toller Unordnung in den Staatsfinanzen jahrelang keine Gehälter an seine Beamten zahlt — umso besser, dann zahlt man diese Gehälter eben selbst und gewinnt dadurch entsprechende Macht. Dieser Zustand ist in den tropischen Staaten an der Tagesordnung. Wesentlich ist auch die Privatgeldfrage — viele dieser Firmen geben Bons aus, die als Geld kursieren und z. T. lieben genommen werden als das vielverfälschte Staatsgeld.

Das amerikanische Eindringen erfolgt von allen Seiten zugleich. Es kommen amerikanische Ingenieure und Meister, amerikanische Aerzte und Krankenschwestern, Kaufleute und Bankiers, Prospektoren und Goldsucher, Holzfäller und Abenteurer. Die Regierung erhält einen amerikanischen „Berater". In den Redaktionen der kleinen Blätter machen sich amerikanische Redakteure breit. Und wo der Amerikaner zugreift, belebt der **Dollar** die Geschäfte. Die Eingeborenen aber fühlen sich fremd im eigenen Land!

Die verschiedenen Staaten stehen dem Eindringen der Amerikaner alle mehr oder weniger ablehnend gegenüber. Am wenigsten feindlich ist noch das portugiesisch sprechende **Brasilien**, das sich z. T. von den Amerikanern eine wirtschaftliche Blüte verspricht. Aeußerst feindlich sind dagegen Mexiko und Chile. Bolivien, Peru, Columbia und Venezuela sind wehrlos und müssen sich fügen. Am wenigsten ist bisher noch **Argentinien** beeinflußt worden, obgleich die Amerikaner jetzt dort auch in den Häute-, Woll-, Schlachtvieh- und Getreidehandel eindringen. Dagegen stehen Bolivia und Venezuela ganz unter amerikanischem Einfluß. Selbst in Holländisch-Guayana herrscht heute eine große amerikanische Gesellschaft.

Sehr stark sind die Amerikaner in der venezolanischen Petroleumindustrie, die sich überraschend schnell entwickelt und die Finanzen des Staates gesund gemacht hat. Sie sind ferner in der chilenischen Salpeter- und Kupferindustrie, im Bergbau Perus und Boliviens. Die Chicagoer Packerfirmen haben sehr bedeutende Filialen in Uruguay, Südbrasilien und Argentinien. In Nordbrasilien legt die Ford-Motor-Company riesige Gummiplantagen an, in Mexiko und Mittelamerika bestehen große amerikanische Sägewerke, die besonders das Mahagoni ausbeuten, in Equador sind die Amerikaner im Kakaogeschäft, in Mexiko in der Petroleumindustrie und in Cuba beim Zucker interessiert. In allen Städten des ganzen Erdteils haben die Amerikaner Banken, daneben natürlich ihre Autovertretungen. Sie besitzen überall die Elektrizitätswerke, die Telephongesellschaften, Wasserversorgungen, Straßenbahnen. Durch ihre Finanzsachverständigen regieren sie die verschuldeten Städte wie die Länder. Sie verdrängen systematisch die Europäer als Geldgeber. Brasilien wurde früher von Rothschild finanziert, heute besorgen das die Amerikaner, die sich bemühen, in die brasilianischen Finanzen Ordnung zu bringen. Amerika kauft auch alle südamerikanischen Eisenbahnaktien auf.

Neue Pläne tauchen auf, so der Bau einer transkontinentalen Nord-Süd-Bahn, die von Canada bis zur Südspitze Südamerikas reichen soll. Sie soll von Panama durch die unerforschten Wildnisse des Amazonas und von Matto Grosso gehen. Eine andere Verbindung soll vom Oberamazonas durch die Anden zur Westküste geschaffen werden.

Lateinamerika liegt im Schatten des Titanen!

Der Landesfrauenausschuß der DNVP. in Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 5. Mai.

Einen Beweis dafür, wie stark gerade in dieser von inneren Parteikämpfen zerrissenen Zeit das Interesse an politischen Fragen ist, brachte am Sonntag die Schulungstagung des **Landesfrauenausschusses der Deutschnationalen Volkspartei**. Trotzdem die erste Frühlingssonne draußen zu allen anderen Dingen lockte, als im geschlossenen Saal ein „politisch Lied" anzuhören, wies der Kaiserhof doch einen starken Besuch oberschlesischer Frauen auf, die sich durch Vorträge über **politische Zeit-Themen** unterrichten lassen wollten. Die erste Rednerin der Tagungsordnung, Frau Annagrete **Lehmann**, MdR., war im letzten Augenblick durch zwingende politische Aufgaben am Erscheinen verhindert, ebenso Rittergutsbesitzer **Thomas**, Groß-Blumenau, an dessen Stelle Herr **von Guradze** den Vortrag übernommen hatte. Nach einer Begrüßung durch Frau Landesoberin **Lowack** erstattete

Stadtrat Dr. Kleiner, MdR.,

einen zusammenfassenden Bericht über die **politische Lage**. Er entschuldigte nochmals das Fernbleiben Frau Annagrete **Lehmanns**, die in diesen zwei Tagen den Etat des Innenministeriums als Ausschuß-Mitberichterstatterin durcharbeiten muß.

Dr. **Kleiner** führte die Auseinandersetzungen innerhalb der DNVP. auf die durch Systemschwächen und -fehler herbeigeführte Krise des gesamten deutschen Partei- und Parlamentslebens zurück. Den Mittelparteien warf er den Mangel an Mut vor, durch den es der Sozialdemokratie möglich gemacht wurde, sich in Reich und Staat so fest einzufressen. Nachdem die Linke dem deutschen Volk den **Youngplan** auferzwungen hat, hat die Sozialdemokratie die Verantwortung für die unerträglichen Lasten von sich geworfen. **Hugenberg** hat vor diesem Manöver rechtzeitig gewarnt. Sein Ziel der Demaskierung der Sozialdemokratie und der Regierungsübernahme durch die Rechte ist durch die Unsicherheit und das Nichtabwarten-Können eines Parteiflügels **hinausgeschoben** worden. Dadurch ist die augenblickliche Minderheitsregierung ermöglicht worden. Unter Anerkennung des unbedingt vorhandenen nationalen Willens des Reichskanzler **Brünings** zeigte er am Verzicht auf Panzerkreuzer B und auf die Aufhebung des **Stahlhelmverbotes**, daß die Regierung der Forderung, Deutschlands Freiheits- und Wehrwillen zu erhalten, nicht gerecht werden könne.

Die Masse der Partei im Lande kann die Führerstreitigkeiten innerhalb der Partei nicht gutheißen. Sie verlangt — und der Beifall im Saal bewies die Richtigkeit dieser Ausführungen — daß die Kämpfe um Einzelfragen zurückgestellt werden hinter dem großen Ziel der Partei, zu dem sie ihr Führer hinbringen will. Nach parteipolemischen Angriffen gegen die Sammlungspolitik der „**Ostdeutschen Morgenpost**" nahm als nächste Rednerin

Frau Marie Lowack, Gleiwitz,

das Wort zu ihrem Vortrag über die politischen Manöver, die Deutschland eine Schuld am Kriege und an der Verlängerung des Krieges zuschieben sollten. Ausgehend von dem Mord in **Serajewo** behandelte sie besonders den Eintritt Amerikas in den Krieg und schilderte **Wilsons** heuchlerische Politik, die sein Land gegen Deutschland aufhetzte. Sie zeigte die höhnische Ablehnung des deutschen Friedensangebotes von 1917. Der innerpolitische Kampf der Linken, der seine Krönung in dem **Friedensangebot** der Mehrheitsparteien fand, zersetzte Deutschlands innere Kraft. Im Gegensatz dazu wurden die gegnerischen Forderungen immer größer, der Widerstand der feindlichen Völker immer stärker versteift. Wie wenig die Vorwürfe der demokratischen Politiker gegen die deutsche „Kriegspolitik" berechtigt sind, zeigte sie an dem Streit zwischen „Vossischer Zeitung" und „Berliner Tageblatt", die sich gegenseitig selbst die Schuld an der Kriegsverlängerung zuschoben.

Der

Landesgeschäftsführer Major Boese, Oppeln,

behandelte das Thema: **„Dolchstoß oder Dolchstoßlegende."** Unter Hinweis auf das Ergebnis des nicht durchgeführten **Ganserprozesses** charakterisierte der Redner zunächst die Führer in den ersten Revolutionstagen und die Auswirkungen der Begebenheiten dieser Tage, die nicht den Umfang erreicht hätten, wenn die **radikalen Führer** sich an der Entwicklung der Dinge **nicht mitbeteiligt** hätten. Er sprach dann von einer Verführung, da Dinge vorgespiegelt wurden, die der Wahrheit nicht entsprachen, und **bewies an damaligen Feststellungen verschiedener SPD.-Führer, daß tatsächlich planmäßig eine Unterminierung von Heer und Flotte durchgeführt worden ist**, obwohl 1918 noch die Möglichkeit des endgültigen Sieges bestand. Der Kampf um Deutschlands Freiheit ist heute noch nicht beendet. Mit Genugtuung kann festgestellt werden, daß **Hugenberg** ein Mann ist, der seine Nerven in dem schweren Kampfe noch nicht verloren hat. Denn sonst hätte er den Versuch, die nationale Front zum Angriff zu führen, längst aufgegeben. Es gilt der Kampf dem pazifistischen Geist, der immer mehr um sich greift.

Auf Vorschlag von Frau **Lowack**, die versicherte, daß die Frauen mit den Frontsoldaten gleichen Schritt halten wollen, wurde mit Beifall die Absendung einer Entschließung an den obersten Parteiführer beschlossen, in dem diesem das **Vertrauen** ausgesprochen wird.

Frau Kretschmer-Kny, Hindenburg,

hielt darauf einen Vortrag über **„Die Schuldlüge des Kaisers und Holland"**. Nach den Ausführungen der Rednerin geht es dabei um die Begriffe der Wahrheit und Gerechtigkeit, die den Gottesglauben verkörpern. In zweiter Linie geht es um die **Ehrenrettung** des deutschen Volkes. An Hand der feststehenden Daten und festgelegten Ereignisse kam schließlich die Rednerin zu dem Ergebnis, daß die Flucht nach Holland unter keinen Umständen als Desertation bezeichnet werden kann, da der Kaiser die Reise nach Holland **ursprünglich für vorübergehende Zeit** auf den Rat maßgebender Persönlichkeiten unternommen hat, um den ihm immer wieder gezeichneten angeblichen **Bruderkrieg** nicht aufkommen zu lassen.

Nach diesen ebenfalls mit Beifall aufgenommenen Ausführungen behandelte eine Bismärckerin aus dem Industriegebiet kurz die Forderung: **Gebet Raum der Jugend in der DNVP.** und gab dabei den Zweck des Bismarckbundes bekannt. Es folgte eine Mittagspause, nach deren Beendigung

Herr von Guradze, Tost,

über **„Hat die Landwirtschaft im Kriege versagt?"** sprach. Er stellte fest, daß in der **treuen Pflichterfüllung** der Landwirtschaft die Frau an der Spitze stand, da die Landwirte selbst im Schützengraben lagen.

Mit besonderem **Beifall** und recht herzlich wurde der Vortrag der

2. Landesoberin Frl. von Wimmer

aufgenommen, die über das Thema: **„Kauft deutsche Waren!"** recht glücklich sprach. Sie zeigte zunächst, daß **die Waren beim Deutschen erst dann Wert haben, wenn sie aus dem Ausland stammen**, sie zeigte ferner, wie deutsche Parfüme und **kosmetische Artikel** wie auch Käse aus Hessen nach Frankreich gehen und mit französischer Bemusterung zurückkommen, um dann als „**echt französische Ware**" **erfolgreich gehandelt** zu werden.

Aus nachfolgenden Beispielen war der Schaden zu entnehmen, die Einfuhr der deutschen Wirtschaft bereitet:

Obst, Gemüse und Südfrüchte wurden 1914 für 307 Millionen Mark eingeführt, 1928 aber für 505 Millionen Mark. Berlin allein verbraucht wöchentlich 2,5 Millionen Stück Bananen im Werte von 375 000 Mark.

Dann ist Deutschland das zweitbeste Land der ganzen Erde für die Apfelsineneinfuhr. Molkereiprodukte, die wir im eigenen Lande selbst in ausreichender Menge herstellen können, werden im Werte von 600 Millionen Mark im Jahre eingeführt. **Die deutsche Wirtschaft schädigt weiter auch die Einfuhr von Schuhen und Autos.** 1929 wurden insgesamt 488 000 **Autos** eingeführt. 24 000 Arbeiter hätten Brot und Lohn erhalten können, wenn diese Autos im eigenen Lande angefertigt worden wären.

Lebensmittel werden für 4 **Milliarden** Mark eingeführt, (?) obwohl 2,5 Milliarden Mark in Deutschland bleiben könnten.

70 000 Eigenheime mit je 3 Zimmer ließen sich errichten für das, was die **Molkereiprodukte** aus dem Ausland erfordern. **Die Forderung muß immer lauten: Erst die Heimat dann die Welt!**

Zum Schluß der Vorträge gab

Frau Schnirch, Oppeln,

Richtlinien für die **Werbung** der Arbeiterfrauen für die DNVP. Zwei **Arbeiter** behandelten **Arbeiterfragen** im einzelnen und wiesen nach, daß auch die Arbeiterschaft in den Reihen der DVP. sehr gut aufgehoben ist.

Es folgten **Dankesworte** der Landesoberin an die einzelnen Redner, die Erschienenen und des MdR. Dr. **Kleiner**, an Frau **Lowack** für die unermüdliche und erfolgreiche Tätigkeit. Beschlossen wurde die Tagung mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland und dem Deutschlandliede. Nach der Tagung wurde auf dem Grabe der früheren Landesoberin, Frau Geheimrat **Kleinwächter**, ein Rosenstrauß niedergelegt.

D-Zug fährt in eine Arbeiterrotte

(Telegraphische Meldungen.)

Hannover, 5. Mai. Der D-Zug 141 fuhr Sonnabend mittag 13,15 Uhr bei Block 132 zwischen dem Bahnhof **Rheda** und **Gütersloh** in eine am Gleise arbeitende **Rotte**, wobei drei Arbeiter getötet wurden. Die **Schuldfrage** ist noch nicht geklärt.

Bekenntnis der Baronin de Brienne

Roman von Liesbet Dill

54) (Nachdruck verboten.)

Er bringt mir immer die schönsten Rosen aus seinem Garten, oder eine französische Zeitung, die er am Bahnhof kauft. Von der Bank im Mondscheingarten wissen wir beide gar nichts mehr. — Er hat diese Bertha, die nach mir kam, wirklich geheiratet. Es ist ein kräftiger, blonder Schlag aus Westfalen, als Mädchen ist sie hübsch gewesen, doch ist sie früh stark geworden, seit sie drei Kinder hat. Sie plagt ihren Mann mit Eifersucht, und er hat große Mühe, die Gekränkte mit Geschenken zufrieden zu stellen. Wenn ich sehe, wie Wilhelm diese ewig erzürnte, verdrießliche Dame an seinem Arm ritterlich durch den Garten führt, rührt es mich, wie gutherzig und zartfühlend Männer sind, wenn sie Herz haben, und ich sehe, daß man weder schön noch liebenswürdig zu sein braucht, um von einem Manne verwöhnt zu werden. — Ich kann beschwören, daß er sie niemals betrügt, nicht einmal in Gedanken. Sonderbarerweise sind diese Sünden ja nicht strafbar, wie das Kopfumdrehen nach einer anderen, obwohl alle Sünde auf dieselbe Art beginnt. Ich bin überzeugt, daß sie jeden Abend eigens zur Kirche geht, um Gott zu danken,n daß sie Wilhelms Gattin geworden ist und nicht ihre Nachbarin. . .

Wilhelm war so taktvoll, sie mir zu ersparen, seine Bertha, obwohl wir Haus an Haus wohnen. Er kommt zu uns nur als Arzt, und ich bin jetzt in der Lage, mir den Luxus zu gestatten, nur Menschen um mich zu sehen, die mir sympathisch sind.

*

Da ich seit meinem dreizehnten Jahr nie ohne einen Kavalier gewesen bin, der mir Rosen schenkte und mir hübsche zarte Dinge sagte, die man ja doch fast alle glaubt, finde ich es vom Leben aufmerksam, daß es mir bis zuletzt noch von einem Ritter das Geleit geben läßt. Ich trage seinetwegen die großen matten Korallen im Ohr und das Morgenkleid aus irischen Spitzen, mit rosa Satin unterlegt, das noch aus meiner Glanzperiode stammt, als derartige Negligés bei uns an der Tagesordnung waren und sich die westpreußischen Hausfrauen darüber aufregten.

Wilhelm streichelte mir gestern so nachdenklich die Hand. . . Er wollte eigentlich gehen und blieb sitzen, er sah aus wie ein Mensch, der etwas Bedeutsames sagen will, es aber nicht wagt. . . Schließlich heftete er die Augen auf einen schmalen, eleganten grauen Brief mit der Freiherrnkrone, der hinter meinem weißen Kissen herauslugte.

„Sie schreiben so viel, gnädige Frau?"

„Nein, ich habe nur einen Brief bekommen —"

„So, so?" wieder der unsicher tastende Blick.

„Es ist, glaube ich, nicht gut für Sie, viele solche Briefe zu erhalten. . ." sagte er dann leise.

Ich lächelte. „Ich werde nicht mehr viele solcher grauer Briefe bekommen. . ."

Er zuckte zusammen, sah den Brief finster an und stieß ein Wort zwischen den Lippen hervor, das ich nicht verstand, dessen Sinn ich mir aber kraft meiner lebhaften Kombinationsgabe denken konnte. — Er hat den anderen immer gehaßt.

Und plötzlich kamen wir, fast ohne Uebergang, auf etwas ganz Banales. Wir sprachen von „dem Glück".

Menschen, die sterben, dürfen indiskret sein. Man nimmt ihnen nichts mehr übel, sie sind Kinder geworden, die man hin und her trägt. . ., die man streichelt, küßt und belügen darf.

Ich fragte Wilhelm, ob er eigentlich das Glück gefunden habe, das er gesucht?

„Sie glauben, wenn man wohlhabend und dick ist, müsse man auch glücklich sein, nicht wahr?" sagte er finster, nachdem er etwas gezögert hatte.

„Also, Sie sind es nicht?" forschte ich weiter. Er sah mich statt aller Antwort traurig an.

Und wir gestanden uns schließlich, daß es gar kein eigentliches Glück gibt, sondern nur Zeitabschnitte im Leben, während derer man sich einbildet, daß man es sei. — Daß es also des eigentlichen Vorhandenseins eines Glücks gar nicht bedürfe, sondern, daß die Illusion genüge. Und wir wunderten uns, daß es so wenig Menschen gäbe, die es seien.

Unsere Symphonieabende beim Mondenschein fielen mir in diesem Augenblick ein.

Ich bat ihn, mir etwas zu spielen. . . Er erhob sich sogleich. „Sie sind so merkwürdig sprunghaft, gnädige Frau, ich dachte, wir wollten von dem Glück —." Er sah mich an und wurde rot. In dem Augenblick dachten wir an die Stelle im Park, wo er mich geküßt. . .

„Gehen Sie, spielen Sie. . ."

Ich legte mich in die Kissen zurück und sah gegen die Decke. . . Ich hörte den Deckel des Klaviers aufklappen und dann einen Akkord anschlagen, und er begann:

„Ich lag im Gras auf einer Alp,
In sel'ge Bläue starrt' ich auf —."

Ich erkannte das alte Lied und richtete mich auf. Er summte leise die Worte mit, mit seinem weichen, schönen Bariton.

„Ich blickte schräg, ein Falter saß
Auf meinem grauen Wanderrock.
Mein Seelchen war's, das flugbereit,
Die Schwingen öffnend, zitterte —."

Er spielte es langsam und durchweg zart und gebunden, als ob jemand sänge, eindringlich, wie Männer, die gewohnt sind, aus einem Instrument Melodien hervorzulocken.

Wenn ein Mann musikalisch ist, so kann er alles: Singen, Flöte spielen, Geige, Klavier aus dem Kopf wie vom Blatt begleiten, was wir Frauen alles erst in jahrelangem Studium mühsam erringen müssen.

Ich fühlte, wie sich etwas in mir löste und langsam, wie Tränen, zu rinnen begann. Ich lag ganz ruhig und lauschte mit verhaltenem Atem, während mir die Tränen nach innen rannen. . .

Wie sind die Schwingen ihm gefärbt —
Sie leuchten blank, betupft mit Blut. . ."

Vielleicht hätte Wilhelm nicht gerade dieses Lied vortragen sollen, vielleicht fühlte er es selbst, denn er stand rasch auf.

Ich nickte ihm zu. Wir verstehen uns. Jetzt, wo es eigentlich keinen Zweck mehr hat.

Seitdem spielt er mir oft vor. Er kommt meist des Abends gegen sechs, und ich erkenne seinen leichten Tritt im Garten, der Kies knirscht. Die Türen stehen im Sommer alle auf. Das muß an dem Haus liegen, er braucht weder zu klingeln noch anzuklopfen, mein Doktor mit seinem Fieberthermometer, den Rosen und seinem Chopin unter dem Arm

*

Nun habe ich auch das letzte überstanden, das mir in meinen Träumen immer als das Schwerste erschien:

Ich habe Herrn von Nassow wiedergesehen.

*

Ich war nach Düsseldorf gefahren, um mit meinem Anwalt ein paar heikle Fragen zu besprechen, die ich nicht ohne juristischen Beirat erledigen konnte. Diese Nachmittage, die mein stilles Dasein zuweilen unterbrechen, sind keineswegs Vergnügungsfahrten, denn es verbinden sich mit diesen Aussprachen so viel Rückerinnerungen, daß sie stets auf mein Befinden ungünstig einwirken. Aber ich mußte hin. . .

Es ist noch ein junger, aber schon berühmter Jurist, geschieden, gereist, erfahren, gereift und etwas mokant. Er läßt sich's, wenn wir fertig sind mit dem Geschäftlichen, nie nehmen, mir eine Erfrischung anzubieten. Er hat einen herrlichen Ceylontee, der mir verboten ist, und türkische Zigaretten. . . In den tiefen Saffiansesseln der ruhig abgetönten Umgebung, wie man sie bei abgeklärten Naturen trifft, die nichts Ueberflüssiges, nichts Unechtes oder Häßliches um sich dulden, läßt es sich wundervoll plaudern. Er hat eine angenehme Art, Dinge zu erraten, ehe man sie auszusprechen braucht.

Mit einem schwerhörigen Anwalt wären sie wahrhaftig nicht zu verhandeln.

Dieser besitzt Takt, Feinheit, Verständnis, Güte, kurz Organ für meine Angelegenheit und — für mich.

Wir sind einig bezüglich aller psychologischen Rätsel, die sich so leicht bei einer Zigarette lösen lassen und die einem trotzdem nachher schlaflose Nächte bereiten können.

Mein Schicksal ist für ihn nur ein neues Aktenstück, ein neuer Beweis seiner abgeklärten Philosophie, ein Erlebnis, das sich täglich wiederholt in tausend Ehen, jeder Straße, im Nachbarhaus vielleicht, in jedem Milieu, jeder Kaste, bei allen Nationen und sogar bei den wilden Naturvölkern. Nur, daß meines in europäisch-moderner Beleuchtung geschaut ist.

Wir beneiden die Leute, die bei einer schmerzlichen Erfahrung das Batisttuch vors Gesicht nehmen und losweinen. Ich habe selten geweint als Kind. Jetzt weint man das alles nach, nur innerlich, denn ich halte es heute noch für geschmacklos und undiszipliniert, sich seinem Schmerz öffentlich hinzugeben.

(Fortsetzung folgt.)

5. Mai 1930 — Nr. 124

Sportnachrichten

Beilage der Ostdeutschen Morgenpost

Deutschland — Schweiz 5:0

Die deutsche Fußball-Ländermannschaft in großer Form — Vier Tore schon in der ersten Halbzeit

Hofmann, Dresden, wieder der alte

(Eigene Drahtmeldung)

Die deutsche Fußballändermannschaft setzte sich am Sonntag in Zürich beim Länderspiele gegen die Schweiz überzeugend durch, und errang einen überlegenen 5:0 (4:0)=Sieg gegen die gleiche Elf, die noch vor kurzem gegen die ungarischen Professionals das gute 2:2=Ergebnis herausgeholt hatte. Die Enttäuschung bei den Schweizern war daher umso größer, hatte man doch im Stillen mit einem Siege gehofft, nachdem die drei letzten Länderkämpfe mit Deutschland stets verlorengegangen waren.

Klar überlegen

Zürich, 4. Mai

Bei herrlichem Frühlingswetter war der Grashopper Platz in Zürich von mehr als 25 000 Zuschauern völlig überfüllt, als die beiden Mannschaften, von starkem Beifall empfangen, den Rasen betraten. Beide Parteien spielten in der angekündigten Aufstellung. Ein Flieger warf den Ball ab und dann losten die beiden Spielführer unter Aufsicht des englischen Schiedsrichters Rous um die Seitenwahl. Der Anstoß der Schweizer führte nach kurzem Geplänkel zu einem Vorstoß, der jedoch von Kreß unterbunden wurde. Die ersten deutschen Angriffe vereitelte der Schweizer Verteidiger Ramseyer.

In der achten Minute zwängte sich Hofmann nach einer Vorlage durch die Schweizer Verteidigung durch.

Der scharfe Schuß brachte Deutschland 1:0 in Führung. Zwei gefährliche Angriffe des Linksaußen, Huber, waren erfolglos. Aber die Lage war weiter sehr bedrohlich für die Einheimischen. **Die Deutschen waren weit mehr als die Schweizer am Ball,** und nur durch das viele Abseits der Gegner wurden vorerst weitere Tore verhindert. Bei einem Vorstoß der deutschen Angriffsreihe traf Huber die Hand des Schweizer Torhüters Pache so unglücklich, daß dieser mit einem Fingerbruch abtreten und durch Feuz ersetzt werden mußte. Ein schöner Flankenball der rechten deutschen Flanke kam zu Huber, der scharf schoß, aber Feuz wehrte zur Ecke. Diese kam zu Kuzorra, der an dem herauslaufenden Schweizer Torhüter vorbei, einsandte.

Schon zwei Minuten später stand es 3:0 und gleich darauf 4:0.

Zunächst hatte Hofmann einen Weitschuß aus zwanzig Meter Entfernung angebracht und gleich darauf fand ein Bombenschuß von Kuzorra den Weg ins gegnerische Netz. Beim Stande 4:0 für Deutschland ging es in die Pause.

Sofort nach Wiederbeginn zogen die Deutschen erneut vom Leder. Huber schoß gegen den Torpfosten und eine Ecke verlief ergebnislos. Auch ein Freistoß führte zu nichts. In der 25 Minute flog ein Ball dem Frankfurter Verteidiger Stubb etwas unsanft ins Gesicht. Er wurde durch Hagen ersetzt. **Nach vielen Weitschußversuchen folgte in der 31. Minute das fünfte und letzte deutsche Tor.** Der Schweizer Ramseyer hatte den Ball zurückgegeben. **Kuzorra war eher am Leder und schoß ein.** Versuche der gegnerischen Mannschaft, wenigstens zum Ehrentreffer zu kommen, wurden schon im Keime erstickt.

Die deutsche Mannschaft arbeitete vorbildlich. Hinter einer Sturmlinie, die mit Schwung operierte, stand eine famose Läuferreihe und eine außerordentlich arbeitsame Verteidigung, einschl. des Torwächters, der wiederholt prächtige Bälle zu halten verstand. **Ueber Erwarten gut in Schwung war der Dresdener Hofmann, dem man nach seinem schweren Autounfall eine derartige Leistungsfähigkeit noch nicht wieder zugetraut hätte.** Zweifellos wird das Gros der Mannschaft auch zum Länderkampf gegen England am 10. Mai in Berlin berücksichtigt werden.

Deutsche Fußballmeisterschaft ohne HSV.

Der Hamburger Meisterverein von Arminia Hannover mit 5:1 geschlagen

(Eigene Drahtmeldung.)

Hannover, 4. Mai

Bei den Endspielen um die Deutsche Fußballmeisterschaft wird seit vielen Jahren der Hamburger Sportverein zum ersten Male nicht vertreten sein. Seine Aussichten sind nun endgültig vernichtet, nachdem er sich von Arminia Hannover mit 5:1 schlagen ließ. Wer die zweite Vertreterstelle in Norddeutschland besetzen wird, entscheidet sich am 11. Mai in dem Treffen der beiden Lokalrivalen Hannover 96 und Arminia, die zur Zeit punktgleich stehen.

Natürlich 1. FC. Nürnberg

Süddeutschlands Aufgebot komplett

(Eigene Drahtmeldung)

Nürnberg, 4. Mai

Im Beisein von 20 000 Zuschauern fand in Nürnberg das Endspiel der beiden Trostrundensieger 1. FC. Nürnberg und SSV. Frankfurt statt, das der Club nach mäßiger Leistung 1:0 (1:0) für sich zu entscheiden vermochte. Der einzige Treffer viel bereits neun Minuten nach Spielbeginn durch den Mittelstürmer Schmitt. **Der 1. FC. Nürnberg vertritt nunmehr in Gemeinschaft mit Eintracht Frankfurt und Spielvereinigung Fürth die süddeutschen Interessen bei der Bundesmeisterschaft.**

Dresdener Sportklub Meister von Mitteldeutschland

(Eigene Drahtmeldung)

Leipzig, 4. Mai

Das in Leipzig im Beisein von 20 000 Zuschauern ausgetragene Entscheidungsspiel um die Mitteldeutsche Fußballmeisterschaft sah den Titelverteidiger Dresdener SC. auch ohne R. Hofmann mit 2:1 (0:0) als verdienten Sieger. **Damit stehen im Dresdener Sportclub und im VfB. Leipzig die beiden Vertreter Mitteldeutschland bei den Kämpfen um die Bundesmeisterschaft fest.** In der ersten Spielzeit kehrten die Dresdener bereits eine leichte Ueberlegenheit hervor, ohne diese aber zahlenmäßig ausdrücken zu können. Torlos ging es in die Pause. Nach dem Seitenwechsel fiel durch Haftmann der Führungstreffer, dem Selchow das zweite Tor für Dresden anreihen konnte. In der letzten Minute kam die Edy-Mannschaft zu einem Elfmeter, den Rempel unhaltbar verwandelte.

Fortuna Düsseldorf Westdeutschlands zweiter Vertreter

(Eigene Drahtmeldung.)

Düsseldorf, 4. Mai

Im Entscheidungsspiel der „Runde der Zweiten" im westdeutschen Verband behielt, wie erwartet, Fortuna Düsseldorf über Preußen Krefeld mit 3:1 (2:0) die Oberhand. Der dritte westdeutsche Kandidat ergibt sich aus dem am 11. Mai stattfindenden Kampf zwischen Köln-Sülz 07 und Fortuna Düsseldorf.

Hertha BSC. Berliner Meister

(Eigene Drahtmeldung)

Berlin, 4. Mai.

Waren in den letzten Jahren stets drei Entscheidungsspiele um die Berliner Meisterschaft notwendig, so sicherte sich Hertha BSC. diesmal schon im zweiten Gang den stolzen Titel. **Vor acht Tagen wurde Tennis-Borussia 3:1 geschlagen und beim Rückspiel, das 25 000 Zuschauer angelockt hatte, zogen die „Veilchen" mit 0:2 den Kürzeren.** Seit 1924 hat Hertha BSC. nunmehr zum sechsten Male hintereinander den Meistertitel mit Beschlag belegt, nachdem Hertha in den Jahren 1905, 1914, 1916 und 1917 erfolgreich gewesen ist. Im großen und ganzen war das Rückspiel nicht so interessant wie die erste Begegnung. Daran kann aber das heiße Wetter nicht ganz schuldlos gewesen sein. Hertha erschien mit der gleichen Elf wie am Vorsonntage auf dem Platze. Zunächst hatte wieder Tennis-Borussia mehr vom Spiele. Aber nach halbstündigem Kampfe hatten sich die Hertha-Leute vollkommen gefunden und nun fielen auch Tore. In der 36. Minute köpfte Sobeck gut auf das Tennis-Tor. Auf der Linie konnte der Verteidiger Emmerich gerade noch das Leder halten, aber mit der Hand, und so erkannte der Schiedsrichter korrekt auf Tor. **Schon nach drei Minuten später stand es 2:0.** Kirsey hatte eine rechte Flanke gut aufgenommen und unhaltbar eingeschossen. Bei weiterer leichter Ueberlegenheit von Hertha wurde die Pause erreicht. In der zweiten Spielzeit wurden auf beiden Seiten zahlreiche gute Torgelegenheiten ausgelassen.

Slavia-Enttäuschung in Süddeutschland

(Eigene Drahtmeldung)

Stuttgart, 4. Mai.

Trotz ihres großen Könnens zeigten die Berufsspieler von Slavia Prag bei ihren Gastspielen in Süddeutschland recht wenig. Der VfB. Stuttgart schlug die Tschechen 2:1 (2:1), gegen den Karlsruher SV. spielte Slavia 2:2. In München wurde Wacker von Vienna mit 4:0 geschlagen.

Wormatia Worms in Paris geschlagen

Der Hessenmeister Wormatia Worms stellte sich in Paris einer Kombination Red Star Olimpique und C. A. Paris zum Kampfe. Beide Parteien zeigten ziemlich ausgeglichene Leistungen, wie es schon das knappe Ergebnis von 5:4 (3:2) für Paris erkennen läßt.

14 Meisterschaftskandidaten stehen fest

Bis auf den dritten Vertreter in Westdeutschland und den zweiten Kandidaten in Norddeutschland stehen nunmehr alle Vereine, die am 18. Mai in die Vorrunde zur Deutschen Fußballmeisterschaft treten, fest. **Berlin:** Hertha BSC. und Tennis-Borussia; **Südostdeutschland:** Beuthen 09 und Sportfreunde Breslau; **Baltenverband:** VfB. Königsberg und Titania Stettin; **Mitteldeutschland:** Dresdner SC. und VfB. Leipzig; **Norddeutschland:** Holstein Kiel; Hannover 96 oder Arminia Hannover; **Süddeutschland:** Eintracht Frankfurt, Spielvereinigung Fürth und 1. FC. Nürnberg; **Westdeutschland:** Schalke 04, VfL. Benrath, Sülz 07 oder Fortuna Düsseldorf.

Vorwärts-Rasensport — Deichsel Hindenburg 5:1

Vor 800 Zuschauern standen sich auf dem Deichselplatz am Sonnabend die beiden Mannschaften gegenüber. Es gab eine gute 1. Halbzeit, mit ausgeglichenem Spiel. Nach der Pause jedoch fiel Deichsel merklich ab und mußte eine glatte Niederlage hinnehmen.

Breslau 08 siegt in Danzig

(Eigene Drahtmeldung)

Breslau, 4. Mai

Einige Breslauer Vereine weilten auswärts. Der Breslauer Sportklub 08 schlug am Sonnabend in Danzig den SV. 1919 Danzig-Neufahrwasser mit 4:0 und am Sonntag besiegten die Breslauer eine Danziger Kreismannschaft sicher mit 2:0. Der Breslauer Fußballverein 06 hatte in Glatz wenig Mühe, um die dortigen Preußen überlegen mit 8:1 (5:1) aus dem Felde zu schlagen. In Waldenburg hatte der dortige Sportverein 09 den Verein für Rasenspiele Breslau zu einem Gesellschaftsspiel verpflichtet. Die Breslauer behielten mit 4:2 (4:0) die Oberhand.

DFC Prag — Niederlausitz 3:2

(Eigene Drahtmeldung)

Cottbus, 4. Mai

Am Sonntag weilte der DFC. Prag mit seiner Fußballmannschaft in Cottbus und trug dort gegen die Bezirksmannschaft der Niederlausitz einen Freundschaftskampf aus. Die Prager, die sich in der ersten Hälfte nicht so recht zusammenfanden, mußten den Niederlausitzern bis zur Pause eine 1:0=Führung überlassen. Nach der Pause änderte sich dann das Bild. Die Gäste wurden besser und trugen gegen die zum Schluß nachlassenden Niederlausitzer einen knappen aber verdienten 3:2=Sieg davon. Eine zweite Prager Mannschaft, und zwar die Sportgemeinde 1898 Prag, weilte am Sonntag in der Niederlausitz. Sie trug in Weißwasser gegen den dortigen VfB. ein Spiel aus. Die Einheimischen mußten sich mit 2:4 (0:4) geschlagen bekennen.

SV. Neiße — Wartburg Neiße 16:1

Wartburg Neiße bereitete seinen Anhängern eine bittere Enttäuschung. Einst zu den spielstärksten Handballmannschaften Neiße zählend, langt es jetzt nicht mehr zu den kleinsten Aufgaben.

Neue Ligaeinteilung im Oberschlesischen Fußballverband

Wiederwahl von Stephan, Gleiwitz auf dem Verbandstag
Aenderungen im Vorstand

(Eigener Bericht)

Neustadt, 4. Mai.

Der diesjährige Verbandstag des Oberschlesischen Fußballverbandes fand am Sonnabend in dem schönen, am Fuße der Bischofskoppe gelegenen Neustadt statt. Wohl noch niemals war die Beteiligung so stark gewesen wie diesmal, erwartete man doch eine eingehende Aussprache über die vielen Fragen, die in der letzten Zeit den ganzen oberschlesischen Fußballsport beschäftigt hatten. In erster Linie war es natürlich die

Slavia-Angelegenheit,

die die Gemüter aufs heftigste erregte. Der erste Vorsitzende des Oberschlesischen Fußballverbandes Stephan Gleiwitz, mußte sich auch allerhand anhören, und gab schließlich zu, nicht vorsichtig genug gehandelt zu haben. **Leider vergaß man, Maßnahmen zu treffen, um sich vor ähnlichen Vorgängen in Zukunft zu schützen.** Bei der stark betonten Einstellung der Gaue Beuthen, Gleiwitz, und Hindenburg gegen den alten Verbandsvorstand kam es immer wieder zu schweren Angriffen, die aber meist harmlos im Sande verliefen. Bedauerlich bleibt, daß sehr oft nicht aus sachlichen, sondern aus rein persönlichen Motiven bei den Abstimmungen vorgegangen wurde. Eine besonders undurchsichtige Rolle spielte hier der Gau Beuthen. Zu bedauern bleibt auch, daß die Redeschlachten teilweise eine Form annahmen, die keineswegs der Bedeutung eines Verbandtstages entspricht. So war es mitunter sehr peinlich, wenn sich die Gegner allerhand „Höflichkeiten" an den Kopf warfen. Von den neuen Beschlüssen, die gefaßt wurden, sind am schwerwiegendsten die, nach denen **die Liga auf 16 erhöht wird und in Zukunft bei Spieleinnahmen unter 200 Mark die Vereine von jeglichen Abgaben befreit sind.** Von einer Erhöhung der Oberligavereine auf 10 nahm man vernünftigerweise Abstand. Bei der Neuwahl wurden eine ganze Anzahl von alten verdienten Vorstandsmitgliedern ohne ersichtliche Gründe nicht wiedergewählt. Es fiel dabei auf, daß man nicht einmal ein Wort Dankbarkeit für die Ausgeschiedenen fand.

Der Verbandstag im Restaurant Roland wurde mit zwei Musikstücken des Stadtorchesters Neustadt, die vielen Beifall fanden, eingeleitet. Dann begrüßte der 1. Verbandsvorsitzende Stephan, Gleiwitz, die Spitzen der Behörden, die anwesenden Ehrengäste, die Vertreter der Vereine, der Gaue und die Presse. Das Andenken an den verstorbenen Landeshauptmann Dr. Piontek ehrte die Versammlung durch Erheben von den Sitzen. Dann ergriff als Vertreter der Stadt Neustadt Bürgermeister Dr. Rathmann das Wort, hieß die Gäste in Neustadt willkommen und machte sie auf die Schönheiten der Stadt und ihrer Umgebung aufmerksam. Begrüßungsworte sprachen auch als Vertreter des Landrates Regierungsassessor von Thaer im Auftrage des Stadtverbandes für Leibesübungen und des Jugendherbergsverbandes Jugendpfleger Hiller, im Namen des Oberschlesischen Schwimmverbandes Dr. Gloger und für den Oberschlesischen Leichtathletikverband Lebek. Der Verbandsvorsitzende wies dann noch auf das

25jährige Jubiläum von Guts-Muts Neustadt

hin und ehrte dann den Südostdeutschen Meister Beuthen 09 und den Oberschlesischen Meister Preußen Zaborze, den Oberschlesischen Ligameister Ratibor 03 und den Kleinen Verbandsmeister Ostrog 1919 durch Ueberreichung von Ehrengaben. Unter Leitung des Alterspräsidenten Stadtrat Müller, Neustadt, kam es dann zu einer Aussprache über die Geschäftsberichte, die der Versammlung schriftlich vorlagen. Der Gauvorsitzende von Gleiwitz, Nahler, richtete scharfe Angriffe gegen den Verbandsvorsitzenden wegen des Slavia-Spiels. Sportredakteur Rau beleuchtete diese Angelegenheit vom Stadtpunkt der Presse aus und forderte für die Zukunft **mehr Gründlichkeit bei dem Abschluß von Verträgen mit internationalen Mannschaften.** Der Verbandsvorsitzende gab schließlich zu, nicht vorsichtig genug gehandelt zu haben, und wies aber nach, **daß Slavia Prag sich zweifellos eines Betruges schuldig gemacht hat.** Damit war einer der größten Konfliktstoffe beseitigt. Ein Begrüßungstelegramm an den neuen Landeshauptmann wurde von der Versammlung gutgeheißen. Die Spiele um den Pokal der Provinz Oberschlesien finden am 1. und 3. Sonntag im Mai (Vor- und Zwischenrunde) und am ersten Sonntag im Juni (Endspiel) statt. Erfreulicherweise wurde der Antrag des Verbandsvorstandes auf

Fortfall der Auf- und Abstiegsspiele in den einzelnen Klassen

angenommen, sodaß also in Zukunft die Auswechselung automatisch erfolgt. Der vom Gau Oppeln eingebrachte Antrag auf Erhöhung der Oberliga auf zehn Vereine, wurde, trotzdem der Gau Beuthen dafür stimmte, abgelehnt, dagegen fand der Antrag auf Erhöhung der Ligaklasse auf 16 Vereine mit erheblicher Mehrheit Annahme. Die Liga wird künftig in zwei Gruppen spielen, zu denen neben den bisherigen Ligavereinen die A-Klassenvereine Reichsbahn Gleiwitz, Sportfreunde Miechowitz, SV. Miechowitz, Ostrog 1919, Kgl. Neudorf, SV. Oberglogau, Sportfreunde Preußen Neiße und ein durch Ausscheidungsspiele zu ermittelnder Verein aus dem Industriegau gehören werden. Ein sehr weitgehender Dringlichkeitsantrag des Gaues Gleiwitz **„die Einnahmen aus allen Spielen unter 200 Mark gebühren- und abgabenfrei zu lassen,** wurde zur allgemeinen Ueberraschung angenommen. Ueberhaupt wurden die Einnahmen des Vereins erheblich beschnitten.

Die Vorstandswahl

brachte folgendes Ergebenis: 1. Vorsitzender mit 96 Stimmen Stephan, Gleiwitz gegen Nahler. Gleiwitz, mit 70 Stimmen; 2. Vorsitzender Kaschowitz, Ratibor, Kassierer Wilczek, Zaborze, 2. Schriftführer Krügel, Beuthen, Beisitzer Bierau, Oppeln; Hohe, Neiße und Schonowski, Neustadt. Der Spielausschuß setzt sich aus Zschoche, Oppeln, Skiba, Gleiwitz, Brasda, Ratibor, und Eidam, Beuthen, zusammen. Schiedsrichterdezernent ist Wronna, Oppeln, und Jugenddezernent Jagla, Gleiwitz. Der Voranschlag für das neue Geschäftsjahr wurde nach erheblichen Streichungen angenommen und als Ort für den nächsten Verbandstag Hindenburg festgesetzt. Der Verbandstag, den Stadtrat Schanowski auf das beste vorbereitet hatte, schloß mit einem gemeinsamen Ausflug am Sonntag vormittag nach Eichhäusel.

Heros Gleiwitz Mannschaftsmeister im Ringen

Im Ringertreffen um die Oberschlesische Mannschaftsmeisterschaft in Neustadt gewann Gleiwitz überlegen alle Kämpfe bis auf das Fliegengewicht das wegen Gewichtsüberschreitung an Giersdorf fiel.

Koska kämpfte in Prag unentschieden

Bei den Berufsboxkämpfen in Prag traf der Gleiwitzer Emil Koska mit dem Prager Seidl zusammen, gegen den er nur ein „Unentschieden" herausholen konnte. Im Kampf um die Tschechische Mittelgewichtsmeisterschaft zwang der Titelverteidiger Dykast seinen Herausforderer Czirolnik in der 6. Runde zur Aufgabe.

Hindenburger Boxer in Myslowitz geschlagen

An einer Propagandaboxveranstaltung in Myslowitz nahmen auch vier westoberschlesische Kämpfer teil. Es kämpfte Brzosa, Hindenburg HBC, im Leichtgewicht gegen Mullartzek 06 Myslowitz, gegen den er nach hartem Kampfe knapp verlor. Im Weltergewicht trat Kmiczak HBC. Hindenburg gegen Baron, Myslowitz 06, an. Diese Begegnung war die technisch schönste des Abends. Knapper Sieger wurde Baron. Im Halbschwergewicht maßen sich Winkler HBC. Hindenburg und Cziba 06 Myslowitz. Der Kampf nahm insofern einen irregulären Verlauf, als Cziba im Schlag dauernd abdrehte und so Winkler zu Genickschlägen verleitete. Winkler wurde disqualifiziert. Im Schwergewicht kämpfte dann noch Richter, Hindenburg, gegen den polnischen Exschwergewichtsmeister Wotzka, Myslowitz, wobei er hoch nach Punkten verlor.

Endgültige Aufstellung der schlesischen Medenmannschaft

Der Bezirk II (Schlesien) des Deutschen Tennis-Bundes ließ im Breslauer Südpark noch einige Trainingsspiele der schlesischen Medenmannschaft, die in Leipzig in der Medenvorrunde auf die Bezirksgegner Hannover bezw. Berlin trifft, vonstatten gehen. Nach den Erfahrungen der Trainingsspiele ist die schlesische Medenmannschaft endgültig wie folgt aufgestellt worden. Es spielen im Einzel: 1. Bräuer Rot-Weiß, 2. Otto von Müller Gelb-Weiß, 3. Fromlowitz Gelb-Weiß, 4. von Gustke, Görlitz, 5. Hamann Rot-Weiß, 6. Fitzner Gelb-Weiß. Im Doppel: 1. Bräuer/von Gustke, 2. Nitsche/Fromlowitz, 3. Fitzner/Schneider. Fromlowitz, dessen Teilnahme an den Medenspielen in Leipzig bisher ungewiß war, wird nun bestimmt mit von der Partie sein. Gegen Hannover wird man für Hamann den talentierten Nitsche, Brieg, im Einzel spielen lassen.

Ostrog 1919 Pokalsieger von Ratibor

Der neue Oberligaverein Ratibor 03 verliert 0 : 2

Im Endspiel um die Pokalmeisterschaft in Ratibor gab es eine große Ueberraschung. Dem neuen Ligavertreter Ostrog 1919 gelang es, den Oberliganeuling 03 2 : 0 (1 : 0) zu schlagen. Zwar hatte 03 das Spiel in der Hand, jedoch wurde die Elf von Pech verfolgt. Ostrog kam durch schöne Durchbrüche zu seinem Sieg, zu dem auch viel die unsichere Arbeit des 03-Tormannes beitrug.

Beuthen 09 (Oberliga) — SV. Miechowitz (Liga) 7:1

Der Miechowitzer Sportplatz wies eine Rekordzuschauermenge auf, die bewies, mit welcher Spannung man dem Treffen entgegensah. Es gab eine schöne erste Halbzeit. Der Sturm von Miechowitz spielte flott und zwang mehr als einmal Kurpannek zum Eingreifen. Schöne Chancen wurden nicht ausgenützt. Schon in der 2. Minute ging 09 durch Malik II in Führung. Im vollen Lauf schoß Malik ein schönes Tor. Den zweiten Treffer erzielte Pruschowski, der auch das dritte Tor für 09 schoß. In der 38. Minute kam Miechowitz durch Kaschny W. zum Ehrentreffer. Nach der Pause wurde 09 stark überlegen, die Tore fielen hintereinander.

Spielvereinigung Beuthen — SV. Dombrowa 3:2

Knapp kam die Spielvereinigung in diesem Pokalspiel zu einem Sieg. Obwohl fast dauernd in des Gegners Spielhälfte spielend, brachte der Spielv.-Sturm es nicht fertig, seine Ueberlegenheit durch Tore zahlenmäßig zum Ausdruck zu bringen. Dombrowa hatte viel Glück. Eine größere Niederlage verhinderte der Tormann, der einen guten Tag hatte.

Preußen Zaborze — Sportfreunde Mikultschütz 5:4

Vor 2000 Zuschauern wurde in Mikultschütz diese Pokalvorschlußrunde ausgetragen. Die Mikultschützer taten ihr möglichstes und setzten den Preußen hart zu. Mikultschütz ging sogar in Führung, der Ausgleich jedoch folgte auf dem Fuße. Bis zur Pause gab es einen schönen Kampf. Nach Wechsel ließ Mikultschütz nach. Mikultschütz gelang im weiteren Spielverlauf nicht nur der Ausgleich, sondern kam auch in Führung. Ein viertes Tor von Preußen Zaborze hatte Spielverlängerung zur Folge, die zum Siegestreffer für Preußen führte.

Freundschaftsspiele im Fußball

Germania Sosnitza — Delbrückschächte Hindenburg Oberliga 4:4

Wie erwartet, mußte sich die Oberliga gegen die Germanen mächtig strecken. Germania legte unter den Augen des einheimischen Publikums ein flottes Tempo vor und lag auch bald mit 2:0 in Führung. Delbrück glich durch zwei Elfmeter aus. Auch nach der Halbzeit kam Germania zuerst zu den Toren, doch holte die Oberliga im Endspurt durch ein Mißverständnis der gegnerischen Verteidigung auf.

VfR. Liga/Oberhütten — Sportfreunde Gleiwitz 3:1

Der Spielverlauf war sehr interessant und verlief trotz des Sieges von VfR. zumeist ausgeglichen. Die kombinierte Mannschaft trat nur mit zehn Mann an. In der 1. Halbzeit zeigte der Platzbesitzer bedeutend besseres Spiel und lag klar in Führung. Nach der Pause strengte sich die kombinierte Mannschaft mächtig an, erzielte jedoch nur ein Tor.

Vorwärts-Rasensport I — Deichsel Hindenburg I 4:2

Das technisch bessere Spiel von Vorwärts-Rasensport kam in beiden Spielhälften durch zwei Erfolge zum Ausdruck. Deichsel wurde erst zum Schluß besser, als der Sieg der Einheimischen feststand.

Feuerwehr I — Preußen Zaborze I 1:4

Aus Anlaß des Florian-Festes hatten sich die Feuerwehrleute diesmal einen guten Gegner verpflichtet. Obwohl sie sehr eifrig spielten, gelang es ihnen nicht, den Gästen den Sieg streitig zu machen.

Oberhütten I — 1. FC. Hindenburg I 2:6

Oberhütten erlebte hier eine unangenehme Enttäuschung. Mit den Leistungen der Gleiwitzer war man keineswegs zufrieden. Hindenburg spielte sehr eifrig; der Sieg war verdient.

VfR. I Gleiwitz — Debewa I 10 : 0.

Hockeykampf West — Nord 1:1

(Eigene Drahtmeldung.)

Köln, 4. Mai.

In Köln lieferten sich die Repräsentativmannschaften von West- und Norddeutschland ein Freundschaftsspiel im Hockey, das unentschieden 1:1 endete, nachdem Westdeutschland bei der Pause 1:0 geführt hatte. Der Norden zeigte fast durchweg die besseren Leistungen.

Mitteldeutsche Handballniederlage in Wien

Wien, 4. Mai.

Bei dem Handballkampf Wien—Mitteldeutschland mußte sich die Mitteldeutsche Verbandsmannschaft mit 12:4 (8:2) hoch geschlagen bekennen. **Die Oesterreicher waren in jeder Phase des Spieles überlegen.**

MTV. Oppeln — Reichsbahn Oppeln 8:5

Mit einer großen Ueberraschung endete dieses Freundschaftstreffen. Die Turner brachten eine junge Mannschaft heraus, die sehr schön spielte und äußerst schnell war. Reichsbahn spielte sehr zerfahren und eigensinnig.

Post I Oppeln — Reichsbahn Oppeln I 2:2.

Wartburg I Gleiwitz — Polizei Hindenburg Liga 8:1

Nach der Absage der Polizei Beuthen hatte Wartburg die Hindenburger Polizei verpflichtet. Diese stießen in Gleiwitz auf einen sehr harten und spielerfahrenen Gegner, der ihnen jederzeit überlegen war. Die Gleiwitzer erzielten bis zur Halbzeit drei Tore, während die Gäste ihren Ehrentreffer schossen. Nach Wiederbeginn war das Spiel eine sehr einseitige Angelegenheit.

Polizei Beuthen — BSC. Beuthen 14:1

An Stelle des SC. Preußen Zaborze, der unverständlicherweise mit nur vier Mann (!!) erschienen war, kam die Begegnung Beuthener Sportklub gegen Polizei zustande. Die Polizei hatte fast die gesamte Oberliga zur Stelle und lieferte daher den BSCern eine überlegene Partie. Schuld an der hohen Niederlage war vor allem die schwache Hintermannschaft des Sportklubs, die den Sturm der Polizei nicht genügend abdeckte. Das Treffen wurde von beiden Parteien teilweise auch sehr hart durchgeführt. — Vorher spielten die zweiten Mannschaften beider Vereine. Auch hier siegte die Polizei nach ausgeglichenen Leistungen mit 3:1.

Preußen Zaborze (Damen) — BSC. Beuthen (Damen) 2 : 0

Die Beuthener Damen, die zum ersten Male im Felde standen, schlugen sich recht wacker. Bis zum Wechsel stand es nach ausgeglichenen Leistungen 0:0. Erst dann machte sich die größere Spielerfahrung der Zaborzer Damen bemerkbar. Durch Rechtsaußen und Halbrechts kamen sie zu zwei Toren und zum Sieg. Beim BSC. gefielen besonders die Torhüterin und die Mittelstürmerin.

Clubmeisterschaften des SC. Oberschlesien Beuthen

Begünstigt durch das schöne Wetter, brachte der SC. Oberschlesien unter der bewährten Leitung von Ostarek seine Klubmeisterschaften zum Austrag. Trotz der geringen Trainingsmöglichkeiten in diesem Jahre sind die Leistungen, besonders der Jugend, sehr ansprechend. So lief Habel bei den Männern die 1000 Meter in 2:58,2 Min. und der jugendliche Nowottny dieselbe Strecke in 3:07 Min. Drzisga gewann die 5000 Meter in sehr guter Zeit vor Habel. Folgende Ergebnisse wurden erzielt: **Senioren:** 100 Meter: 1. Schaffranietz, 12,7 Sekunden; 2. Menzel. 400 Meter: 1. Baumgarten, 59 Sek.; 2. Menzel. 1000 Meter: 1. Habel, 2:58,2 Min.; 2. Böhm. 5000 Meter: 1. Drzisga, 2. Habel. Hochsprung: 1. Pietschmann, 1,66 Meter; 2. Bielewitz. Weitsprung: 1. Orlowski, 5,40 Meter; 2. Bielewitz. Stabhochsprung: 1. Orlowski, 2,92 Meter; 2. Gaida. Kugelstoßen: 1. Pietschmann, 9,18 Meter; 2. Fröhlich, 9,02 Meter. Diskuswerfen: 1. Orlowski, 27,43 Meter; 2. Pietschmann. Speerwerfen: 1. Pietschmann, 39,64 Meter; 2. Orlowski. **Frauen:** 100 Meter: 1. Cichos, 14,5 Sek.; 2. Bloch. Hochsprung: 1. Neumann, 1,30 Meter; 2. Cichos. Weitsprung: 1. Neumann, 4,22 Meter; 2. Cichos. Kugelstoßen: 1. Förster, 8,23 Meter; 2. Neumann. Diskuswerfen: 1. Cichos, 24,10 Meter; 2. Neumann. **Jugend A:** 100 Meter: 1. Weiß, 12,9 Sek. 1000 Meter: 1. Nowottny, 3:07 Min. Hochsprung: 1. Simon, 1,53 Meter. Weitsprung: 1. Simon, 5,65 Meter. Kugelstoßen: 1. Menzel, 10,71 Meter. Speerwerfen: 1. Simon, 40,35 Meter. **Jugend B und C:** 100 Meter: 1. Schwierzek, 13,9 Sek. Hochsprung: 1. Schwierzek, 1,39 Meter. Kugelstoßen: 1. Schwierzek, 10,88 Meter.

Leichtathletik in Neiße

Die Neißer Sportvereine SSC., SV. 25 und Wartburg trugen am Sonntag im Neißer Stadion ihre diesjährigen Vereinsmeisterschaften aus. Hierbei wurden folgende besonders beachtenswerte Ergebnisse erzielt: Kugelstoßen: Kolibabe, (SSC. Neiße) 12,97 Meter; Hammerwerfen: Kolibabe (SSC. Neiße) 28,91 Meter; Weitsprung: Rückert (SV. 25) 6,02 Meter.

Schlagball im Spiel- und Eislaufverband

In der Oberliga im Schlagball trafen sich in Ratibor Spiel- und Eislaufverein Janowitz gegen Plania 16:9 (7:6). Janowitz war von vornherein im Vorteil und hielt auch gut durch. In der Gaumannschaft im Faustball spielten Spiel- und Eislaufverein Ratibor — Bresnitz 66:32 und Spiel- und Eislaufverein Ratibor — Markowitz 48 : 39.

Spielwerbetag in Schomberg

Der Turnverein Schomberg veranstaltete am Sonntag einen Spielwerbetag in Schlag-, Faust- und Trommelball. Die Spiele brachten schöne Kämpfe und lockten zahlreiche Zuschauer an. Die Ergebnisse der Veranstaltung waren: **Faustball:** TV. Schomberg — TV. Jahn Beuthen 33:46, TV. Jahn I Beuthen — TV. Borsigwerk I 48:40, TV. Borsigwerk — Spiel- und Sportverein Bobrek 44:36, Jahn II Beuthen — Schomberg II 51:51 (66:62). Jugend: TV. Friesen Beuthen — TV. Schomberg 48:52. Frauen: TV. Schomberg — TV. Borsigwerk 37:34. **Trommelball:** TV. Bobrek — TV. Schomberg 84:76. **Schlagball:** Borsigwerk — Spiel- und Sportverein Bobrek 35:7, Schomberg I — Borsigwerk I 19:25. **Handball (Männer):** TV. Vorwärts — TV. Kattowitz 0:0 (0:0). Die starke Kattowitzer Mannschaft schien in Schomberg nicht ganz auf der Höhe zu sein. Borsigwerk lieferte einen gleichwertigen Kampf, der unentschieden endete. TV. Schomberg I — TV. Mathesdorf 4:4 (4:0). Frauen: Schomberg — Borsigwerk 4:0 (2:0). Jugend: Schomberg — Borsigwerk 0:12, Friesen II — Spiel- und Sportverein Biskupitz 4:3 (3:2).

Erstes Grasbahn-Rennen in Oberschlesien

Der Gau 20 Oberschlesien des ADAC. führt auf dem Gelände des Gleiwitzer Flughafens am Himmelfahrtstage, dem 29. Mai, das 1. Grasbahnrennen in Oberschlesien durch, zu dem gute Fahrer aus dem ganzen Reich bereits verpflichtet sind. Insgesamt werden neun Rennen für junge Ausweisfahrer und Lizenzfahrer durchgeführt.

Jubiläumsfeier des Alten Turnvereins Gleiwitz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 5. Mai.

In diesem Jahre konnte der Alte Turnverein Gleiwitz sein Stiftungsfest mit dem 25jährigen Bestehen der Frauenabteilung des ATV. verbinden und veranstaltete aus diesem doppelten Anlaß am Sonnabend im Saale des Evangelischen Vereinshauses eine Feier in dem gewohnt festlichen Rahmen. Eine Reihe von Vorführungen turnerischer Art, in denen die jubilierende Frauenabteilung gebührendermaßen den Vorrang hatte, und eine Festansprache des ersten Vorsitzenden, Prokuristen Böhme, waren die Schwerpunkte der Veranstaltung, die in fröhlichem Kreise bei Tanz und Stimmung ihren späten Abschluß fand.

Ein Vorspruch gab den Auftakt für den Abend. Dem guten und sinnfälligen Vortrag des Vorspruchs folgte ein überaus wirkungsvoller Sprechchor, der eine „Frühlings-Ode" ausdrucksreich zu Gehör brachte. Die Kleinsten der Vereine führten ein sehr hübsches Spielturnen auf, die Jugendturnerinnen-Abteilung brachte ein Reifenspringen, und dann marschierten die Frauen- und Mädchenabteilungen geschlossen auf.

Nunmehr hielt

Prokurist Böhme

die Festrede und hob die Bedeutung der Feier im Vergleich zu vielen anderen oft aus nichtigen Anlässen veranstalteten Festen heraus, indem er die nationalen Ziele der Deutschen Turnerschaft betonend hervorhob, die eine besondere Wertung der Veranstaltung des ATV. erfordern. Der Redner begrüßte dann die zahlreich erschienenen Ehrengäste, die Mitglieder des Gau-Turnrats und die Turner und ging auf das 69. Stiftungsfest des Vereins ein, das um so bedeutungsvoller sei, als gerade im letzten Jahr außerordentlich erfolgreiche Arbeit geleistet wurde. Während viele andere Turnvereine in ihrer Entwicklung zurückgehen, habe der ATV. seine Mitgliederzahl erhöhen und den Umfang seiner Arbeit erweitern können. Prokurist Böhme ging dann auf das 25jährige Jubiläum der Frauenabteilung ein, schilderte das Emporkommen des Frauenturnens und gab ein sehr anschauliches Bild von der modischen Entwicklung, die gerade das Frauenturnen genommen hat. Die Frauenabteilung des ATV. ist die älteste in ganz Oberschlesien, und es war überaus interessant, als Prokurist Böhme das Frauenturnen im Straßenkleid, im Reformkleid und die weitere Entwicklung schilderte, die sich ungeachtet aller Proteste zu Beginn dieses neuzeitlichen Jahrhunderts vollzogen hat. Heut turnen die Frauen ebenso wie die Männer im Turnanzug, der allen Körperbewegungen freien Spielraum läßt und eine gute und gesunde Durchbildung des Körpers durch die turnerischen Uebungen gestattet.

Den Ausklang der Festrede bildete die Ehrung von Jubilaren, 40jährigen und 25jährigen Mitgliedern, unter denen sich vier Damen befanden.

Drei vierzigjährige Jubilare konnte der ATV. Gleiwitz vorstellen: der Ehrenvorsitzende Professor Crull, allbeliebter Senior des Vereins seit langen Jahren, erhielt vom ATV. eine Bronzeplakette; Kaufmann Simon Brauer wurde zum Ehrenmitglied des Vereins ernannt und Kaufmann Arthur Przyrembel, Berlin, erhielt den Ehrenbrief des ATV. Gleiwitz.

Von den 25jährigen Mitgliedern erhielten Ehren-Oberturnwart Prokurist Eggen eine Plakette und Frau Elisabeth Crull, Frau Gaßmann, Frl. Ella Neumann, Frl. Lisbeth Schönwald, Eisenbahn-Assistent Anders, Dr. Friedrich Biberstein, Direktor Kurt Christoph, Kaufmann Carl Gallaschik, Bahnpolizeibeamter Jensch, Betriebsleiter Kaehlig, Kaufmann Kullrich, Kaufmann Kuschnitzky, Buchhändler Benno Mittmann und Gutsbesitzer Max Zernik das Vereinsabzeichen mit dem Silberkranz.

Prokurist Böhme schloß seine Ansprache mit einem Hoch auf Deutschland, worauf von der Versammlung das Deutschlandlied gesungen wurde.

Nach einer kurzen Pause ergriff der Vereinsvorsitzende des Vereins,

Professor Crull

das Wort und dankte namens der Jubilare für die ihnen von den Vereinen bereitete Ehrung. Stadtrat Czornyk sprach namens der städtischen Körperschaften und des Stadtamtes für Leibesübungen dem Alten Turnverein seine Anerkennung für die in den vielen Jahren seiner Tätigkeit geleistete Arbeit aus. Bildhauer Heintzel überreichte der Frauenabteilung des ATV. Gleiwitz namens der Frauenabteilung des Turnvereins Vorwärts als Jubiläumsgabe einen Staffelstab. Weitere Glückwünsche übermittelten Stadtjugendpflegerin Kudla und ferner Ingenieur Thieß, der Gaujugendwart und gleichzeitig Mitglied des Gauturnrates und Vorsitzender des ATV. Hindenburg ist sowie der Vertreter des ATV. Schönwald, Kopriwoda. Im weiteren Verlaufe brachte die Frauenabteilung des ATV. noch eine Reihe von Darstellungen, Barrenturnen, Keulenschwingen, den „Tanz der Freude" und Bodenturnen. Sämtliche Darbietungen fanden starken Beifall.

Kinderimpfung ist unschädlich

Seit dem 8. April 1874 besteht in Deutschland der gesetzliche Impfzwang, d. h. jedes Kind muß im Laufe desjenigen Kalenderjahres, in dem es sein erstes und sein zwölftes Lebensjahr vollendet, von ärztlicher Hand gegen Pocken geimpft werden. Leider fügen sich diesem Zwange manche Eltern nur mit Widerstreben oder versuchen gar, ihr Kind mit Hinweis auf vermeintliche Impfschädigungen der Impfung überhaupt zu entziehen. Wie töricht solches Verhalten ist, mögen zunächst Zahlen beweisen.

Vor Einführung der gesetzlichen Impfung in den Jahren 1870—1874 starben in dem damals noch recht kleinen preußischen Staate allein 129 148 Menschen an Pocken! Und heute? **Nur ganz gelegentlich kommt es überhaupt zu einer Pockenerkrankung**, die meist aus Nachbarländern, in denen kein Impfzwang besteht, eingeschleppt wird. Todesfälle an Pocken gehören bei uns zu den Seltenheiten. Was an Schädigungen der Gesundheit der Impfung zur Last gelegt wird, erweist sich bei genauer Prüfung fast stets als irrig; denn unter Innehaltung der nötigen Vorsichtsmaßregeln verläuft heutzutage jede Pockenimpfung ohne jeden Schaden für den Impfling. Zu diesen Vorsichtsmaßregeln gehört zunächst die Aussonderung bezw. Zurückstellung derjenigen Impflinge, die selbst oder deren Umgebung an Hautkrankheiten, an Wunden, nässenden Ausschlägen und dergl. leiden. Sache des Impfarztes ist es, sich hierüber von den Eltern sorgfältig unterrichten zu lassen, und Sache der Eltern ist es, dem Arzt hierüber nichts zu verschweigen. Daß schwächliche oder an chronischen Krankheiten (Tuberkulose usw.) leidende Kinder zur Impfung ungeeignet sind, versteht sich von selbst. Auch hier wird der Arzt die notwendige Entscheidung leicht treffen können. Weiterhin ist für den glatten Ablauf der Impfung von größter Bedeutung vor allem: Sauberkeit. Von ärztlicher Seite wird ihr durch die modernen Methoden der Desinfektion ebenso wie durch die peinlich sorgfältige Art der Impfstoffgewinnung in staatlichen Instituten in mustergültiger Weise Sorge getragen. Aber auch die Mütter und Kinder müssen für die notwendige Sauberkeit sorgen: Nur mit frisch gewaschenem Arm, mit sauberem, möglichst weißem Hemd zur Impfung kommen! **Nie mit den Händen die Impfstelle berühren oder gar mit schmutzigen Fingern daran kratzen!** Wo es notwendig ist, wird durch einen sauberen Schutzverband nach Vorschrift des Arztes für die Vermeidung solcher gefährlichen Torheiten gesorgt werden. Ein paar unruhige Nächte, ein bißchen Fieber und sonstige kleine Unannehmlichkeiten muß man bei der Impfung zwar stets in Kauf nehmen, sie sind aber ein Nichts gegen den ungeheuren Nutzen. Von sachkundiger Hand ausgeführt und in ihrem Verlauf vom Arzt überwacht, muß die Pockenimpfung allen impfgegnerischen Behauptungen zum Trotz als völlig ungefährlich bezeichnet werden.

Plötzlich und unerwartet entriß uns der unerbittliche Tod Sonnabend, abend, wohlversehen mit den heiligen Sterbesakramenten meinen lieben Gatten, unseren guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, den Hausbesitzer

Robert Zurek

im ehrenvollen Alter von 74 Jahren.

Beuthen OS., den 3. Mai 1930.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Auguste Zurek, geb. Praetsch, als Gattin
und Kinder.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, nachmittag, 3 Uhr, vom Trauerhaus, Schießhausstraße 1, aus statt.

Die Ausdehnung der Gewerbesteuer auf die freien Berufe bedeutet für die Aerzteschaft, die schwer um ihre Existenz ringt, eine Belastung, die zu tragen sie allein nicht vermag.

Dementsprechend haben die Gleiwitzer Aerzte am 2. Mai 1930 in Uebereinstimmung mit der gesamten Organisation der deutschen Aerzte den Beschluß gefaßt, gleich den anderen von der Steuer betroffenen Berufsständen eine angemessene Erhöhung ihrer Gebühren eintreten zu lassen.

Gleiwitz, den 3. Mai 1930.

Gleiwitzer Aerzteverein.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Bildung eines eigenen oberschlesischen Bezirksverbandes

Vertretertagung des Oberschlesischen Schützenbundes

(Eigener Bericht.)

Beuthen, 5. Mai.

Der Oberschlesische Schützenbund hielt am Sonntag im Schützenhaussaale zu Beuthen einen ordentlichen Vertretertag ab, zu dem die Vorstände und Vertreter der oberschlesischen Schützengilde zahlreich erschienen waren. Der Vorsitzende des Oberschlesischen Schützenbundes,

Oberbürgermeister Dr. Knakrick,

eröffnete die Sitzung und hieß die Erschienenen willkommen. Die Grüße der Beuthener Schützengilde überbrachte Stadtverordnetenvorsteher Zawatzki, worauf der Schriftführer Hoffmann den Verhandlungsbericht der Vertreterversammlung in Neiße vom 5. Mai 1929 verlas, der allgemeine Zustimmung fand.

Schriftführer Hoffmann

gab anschließend den Geschäftsbericht des Jahres 1929, aus dem hervorgeht, daß der Mitgliederbestand bei 23 Bundesgilden 2 187 beträgt. Von den Veranstaltungen, die im Jahre 1929/30 abgehalten wurden, sei auf folgendes hingewiesen: Am 10. April veranstaltete die Gilde Oppeln ein Schweineschießen anläßlich der Errichtung eines Schützenmajor J. B. Pfister-Standes. Vom 29. Juni bis 3. Juli beging die Gilde Friedland ihr 80jähriges Bestehen. In Kreuzburg wurde das 70. Oberschlesische Bundesschießen gefeiert. Bundesschützenmeister Bennek gab als Sieger im Wettschießen 1928 bekannt: Stusche, Neiße, mit 270 Ringen, Klementz, Gleiwitz 263 und Matzke, Cosel, mit 263 Ringen. Sieger im Bundesschießen 1929 waren Stusche jun., Neiße, Dr. Bennek, Beuthen, und Komorek, Ratibor; Sieger im Hindenburgschießen: Biebig, Carlsruhe. Auf der Allgemeinen Festscheibe erhielt Hans Kirchner, Beuthen, den ersten Preis.

Am 24. November starb zu Glatz das Ehrenmitglied Theofil Lampka. Am 2. Februar entriß der Tod dem Bunde den Protektor Landeshauptmann Dr. Piontek.

Der Vorsitzende des Schlesischen Bezirksverbandes hatte in einem Schreiben erklärt, daß die Mitglieds- und Wahlpflichtskarten von nun an vom Schlesischen Bezirksverband bezogen werden sollen. **Dadurch müßten alle oberschlesischen Mitglieder des Schützenbundes auch Mitglieder des Schlesischen Bundes werden.** Gegen diese Forderung wurde beim Schlesischen Schützenbund und beim Deutschen Bund protestiert. Der Vorstand des Deutschen Schützenbundes stellte daraufhin in Aussicht, **daß dem Oberschlesischen Schützenbund auf Antrag bei der Gesamtausschußsitzung in Köln ein Sitz im Gesamtvorstand eingeräumt werden solle,** wodurch auch die Möglichkeit gegeben wäre, als

selbständiger Bezirksverband

mit eigener Kartenausgabe anerkannt zu werden. Der Bundesvorstand hat inzwischen bereits einen diesbezüglichen Antrag eingereicht.

Schriftführer Hoffmann führte zum Schlusse aus, daß nur **Einigkeit nach innen über all die Schwierigkeiten hinweghelfen könne.** Die Parole müsse sein, **„Stets für das Ganze, für die Einheit im Bunde streben."**

Den Kassenbericht erstattete

Kassenführer Trojan.

Es wurden im Jahre 1929/30 10 450 Mark vereinnahmt. Die Kasse zeigte am Ende des Jahres einen Ueberschuß von 6122 Mark auf. Die Kassenprüfer hatten die Kasse in Ordnung befunden, sodaß dem Kassierer Entlastung erteilt wurde.

Der Deutsche Bürgerschützen-Verein Beuthen hat um Aufnahme in den Oberschlesischen Schützenbund nachgesucht. Die Versammlung stimmte dem Antrage zu.

Eine lebhafte Aussprache brachte die Frage, wenn

das nächste Bundesfest

abgehalten werden solle. Schließlich fand der Antrag des Bundesvorstandes Zustimmung, **wonach das Bundesfest 1930 wegen der wirtschaftlichen Notlage ausfallen soll.** Das nächste Bundesfest wird demnach erst im Jahre 1931 stattfinden. Dagegen konnte man sich nicht entschließen, dem Antrage stattzugeben, das Bundesfest **auch nur vorläufig, nur alle zwei Jahre abzuhalten.** Der Punkt wird erst im nächsten Jahre auf der Vertretertagung seine Erledigung finden.

Oberbürgermeister Dr. Knakrick als Vorsitzender machte längere Ausführungen **über die Schaffung eines selbständigen Bezirksverbandes Oberschlesien** mit einem Sitz im Gesamtvorstand. Er setzte sich für den Gedanken eines eigenen Bezirkes mit eigener Kartenausgabe ein. Jedem Mitgliede soll es freistehen, dem Schlesischen Bunde anzugehören. Zur Bildung eines eigenen Bezirkes ist es erforderlich, daß 2000 Mitglieder vorhanden sind. Diesem Vorschlage wurde zugestimmt. Es bleibt dem engeren Vorstande überlassen, den Vertreter zu bestimmen, der nach Köln zur Gesamtvorstandssitzung entsandt werden soll. Darauf wurde beschlossen, die Vertretertagung 1931 in Groß Strehlitz abzuhalten.

Für das Wettschießen 1930 werden noch besondere Bestimmungen ausgearbeitet werden, die den Gilden zugeleitet werden.

Oberbürgermeister Dr. Knakrick gab noch bekannt, daß Oberpräsident Dr. Lukaschek das Protektorat über den Oberschlesischen Schützenbund angenommen hat. Der neu gewählte Landeshauptmann, Rechtsanwalt Woschek, soll ebenfalls als Protektor gewonnen werden.

Der Vorsitzende, Oberbürgermeister Dr. Knakrick, schloß darauf die anregend verlaufene Sitzung mit Dankesworten an die erschienenen Vertreter.

Einführung des neuen Landeshauptmanns

Voraussichtlich am 19. Mai

Ratibor, 5. Mai.

Wie wir erfahren, ist als vorläufiges Datum für die Einführung des Landeshauptmanns Woschek Montag, der 19. Mai, in Aussicht genommen. Ob die Einführung tatsächlich an diesem Tage stattfindet, steht jedoch noch nicht endgültig fest.

Mit dem Motorrad tödlich verunglückt

Ratibor, 5. Mai.

Der Glasermeister Kubetzki aus Ratibor geriet in der Nacht zum Sonntag bei einer Motorradfahrt von Markowitz nach Ratibor zwischen einen Prellstein und einen Chausseebaum und stürzte so unglücklich, daß er das Genick brach. Er war auf der Stelle tot.

Die Herrscher der Luft steigen auf

Guter Verlauf des Oberschlesischen Flugtages

8000 Menschen belagern den Flugplatz — Tausende von Zaungästen

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 5. Mai.

Eine sanfte Sonne sendet milde Strahlen aus fast wolkenlosem Himmel, die Temperatur liegt zwischen Wärme und Kühle, es ist ein durchaus sympathischer Frühlingstag, wie ihn sich der Luftfahrtverband, Gruppe Oberschlesien, für den Tag der großen Ereignisse gar nicht vorteilhafter wünschen kann. Und so pilgert denn Gleiwitz hinaus ans Rollfeld.

Auf dem Rollfeld stehen die Maschinen startbereit, luftwandeln die Flieger und Fallschirmpiloten, warten die Staffettenläufer und -Fahrer, dieweil immer noch Massen von Flugplatzbesuchern heranwandeln. Den engen, holprig-schönen provisorischen Weg zwischen Rybniker Landstraße und Flughafen, der immer noch nicht ausgebaut ist, hat die Verkehrspolizei für den Fußgängerverkehr freigehalten, und so kann niemand in die Teiche abgleiten, die noch am Rande lauern.

Im Wetterturm

oben, im Glashäuschen, vor dem Mikro, hockt Ballonflieger Lehr, Beuthen. Raketen zischen in die Luft und werfen feurige Sternchen herunter, und da beginnt es in den großen Lautsprechern zu summen. **„Achtung, Achtung, der oberschlesische Sportflugtag beginnt!!! Herzliche Grüße und herzliches Willkommen entbietet der Veranstalter, die Gruppe Oberschlesien im DLV."** Man hört weiter einige Worte über den Deutschen Luftfahrt-Verband, die größte und älteste Spitzenorganisation aller luftsporttreibenden Kreise Deutschlands, der das ganze deutsche Volk für die Interessen der Luftfahrt gewinnen will. Glück ab dem oberschlesischen Sportflugtag, Und da rast auch schon

die Stafette

los, die zwischen dem Polizeisportverein Gleiwitz und dem Stadtverband für Leibesübungen ausgetragen wird. Langstreckenläufer, Mittelstreckenläufer, Kurzstreckenläufer überrennen einander mit dem Stab, den dann die Motorradfahrer und die Radfahrer erfassen, **um ihn schließlich in das Flugzeug zu werfen.** Der Pilot saust los, umkreist den Schornstein der Ziegelei, den Schönwälder Kirchturm, die Gleiwitzer Grube und kehrt zurück. **Ein Läufer bringt den Stab zum Reiter, der mit der Konkurrenz zum Endspurt ansetzt.**

In der Zeit von 21:39,10 Minuten hat der Polizeisportverein kurz vor dem Stadtverband gewonnen. Beim Austrag der Staffette gab es zwischendurch einige kleine Verwirrungen und Irrungen, aber die blieben unwesentlich.

Dann kreisen die Flugzeuge: Pilot Haack mit der DP. II a D 365, Schwarz mit der RK I a D 1111, Mai mit LVG CVI D 17, Froede mit dem Gildehof-Flugzeug, Bech mit D 827. Dann Biehl mit der entzückenden Junkers-Junior, **dem kleinsten Metallflugzeug der Welt,** zweisitzig, schlank, schmal, schnittig in der Form. Gleichzeitig starten die Passagierflugzeuge, eine Junkers F 13 mit Baumgart als Führer und eine Dornier Merkur mit Schirmer. Sie haben es, trotz des Flugpreises von 9 Mark, zusammen auf etwa 130 Passagiere gebracht, die durch die Luft geschaukelt wurden.

Interessant ist der

Postbeutelabwurf

Die Piloten kommen verhältnismäßig nahe ans Ziel heran. Froede siegt mit der Entfernung von 27,80 Meter zwischen Postbeutellandung und gekennzeichneter Stelle. Der nächste ist Haack mit 29,90 Meter Treffsicherheit. Schwarz wirft mit 36,40 und Biehl mit 44,40 Meter Entfernung vom Ziel ab.

Ballonrammen.

Haack und Schwarz setzen Luftballonen nach, um sie mit einem Schlag des Propellers zu zerschmettern. Hier und da kneift ein Ballon unter großem Jubel aus. Mit geschicktem Schwung setzen die Maschinen immer wieder an und schieben vorwärts oder seitwärts durch die Luft. Neun Ballons hauchen unter Haacks, neun Ballons unter Schwarzens Propeller ihr Leben aus. Wer ist nun der Sieger? Das Preisgericht will zunächst das Los entscheiden lassen, aber dann entschließt man sich zur Beurteilung der Qualität. Haack hat zuerst drei Ballons und dann weniger herabgeholt, Schwarz hat seine Leistung laufend verbessert. **Also ist Schwarz Sieger und kann den Briefbeschwerer mit der Miniatur-F-13 in Empfang nehmen.**

Junkers Junior wiegt sich in den Lüften, wendet, rollt, trudelt, dreht einige Loopings und zeigt sich gewandt und flink. Behl führt dieses reizende Kleinflugzeug mit Grazie vor.

Nun tritt eine kleine Pause ein, und die benutzt der unermüdliche Conferencier, der jede Phase der Darbietungen verfolgt, und immer wieder auf das Wichtigste aufmerksam gemacht hat, **zu einigen Worten über den deutschen Luftfahrtgedanken.**

Das Polizeibeamtenorchester unter Pottag setzt mit einer scharf rhythmischen Trabmusik ein, und aus der Ferne reitet die Schupo heran, nimmt grüßend Aufstellung und führt dann eine

fabelhaft gerittene Quadrille

vor, in der auch nicht ein Hufschlag aus dem Takt fällt. Die Schupo zeigt das beste und gepflegteste Pferdematerial in einer ausgezeichneten Form, und die Quadrille, von Oberleutnant Kunze geführt, findet starken Beifall. Während die Reiter wieder im Hintergrund verschwinden, überreicht Graf Matuschka beglückwünschend Leutnant Leßmann den bronzenen, auf feiner Marmorkugel stehenden Ikarus, **den der Polizeisportverein Gleiwitz im Stafettenlauf gegen den Stadtverband für Leibesübungen gewonnen hat.** Der Ikarus ist ein Wanderpreis des Oberpräsidenten und dreimal auszutragen.

Haack und Schwarz führen dann sehr

fesselnde Kunstflüge,

vor allem Rückenflüge über größere Strecken, aus, führen Loopings vor, trudeln herab, steigen wieder auf. Das im Programm vorgesehene Luftturnier kann leider nicht stattfinden, denn Schwarz hat inzwischen einen Motorendefekt. Der Magnet funktioniert nicht. Dafür steigt Biehl noch einmal mit der Junkers Junior auf. Froede zieht mit dem Gildehof-Flugzeug in die Höhe, stellt oben ab und kommt in elegantem Segelflug herunter. Lehr verspricht ihm dafür durchs Mikro eine Schachtel Zigaretten.

Und nun endlich der erste Deutsche

Fallschirmwettbewerb.

Zuerst startet Ernst Klee, Elberfeld, und landet weit draußen. Ihm folgt die Dame unter den Fallschirmpiloten, Friedel Förster, Hamburg. Das Flugzeug zieht sehr nach der Windseite hin, mit der Hoffnung auf schrägen Abtrieb. Die Pilotin springt, der Fallschirm entbreitet sich, sie schwebt. Friedel Förster landet zwischen **Flugplatz und Rybniker Landstraße auf dem Feld, und** dann wird Friedel Förster mit Beifall überschüttet, steigt in das Auto und bekommt — drei rote Rosen. . .

Dann springen die andern, wobei Willi Conrad neckischerweise einen Miniatur-Fallschirm herabschweben läßt und Leo Wichmann mit der Leuchtpistole fröhlich um sich knallt. Vom weißen Tuch, auf das sie springen sollten, waren entfernt: Geck 19 Meter, Wichmann 119 Meter, Köster 150 Meter, Conrad 200 Meter, Friedel Förster 377 Meter, Klee 537 Meter und Ruß 616 Meter. Somit erhielt Geck den 1. Preis mit 300 Mark, Wichmann den 2. mit 250, Köster den 3. mit 225, die übrigen je 200 Mark.

Leuchtpistolen knallen, Raketenregen zischt, und eine Völkerwanderung bewegt sich nach der Stadt zurück. Autobusse werden gestürmt, Autos, Motorräder, Fahrräder rollen davon. In der Halle des Fluggebäudes aber verteilt Direktor von Arnim die Preise an die Sieger.

Auf 8000 Köpfe wurde die Zahl der Flugplatzbesucher geschätzt. Tausende standen in der näheren oder weiteren Ferne als Zaungäste. An der Siedlung Süd war es schwarz von Menschen, auf den Feldwegen standen sie, und eine Kompagnie Zaungäste säumten den Platz von Schönwald her.

Beuthen und Kreis

* **Ehemalige 19er von Courbiere.** Am Dienstag, abends 8 Uhr, findet im Lokal Weberbauer, Gräupnerstraße, der Pflichtappell statt. In diesem wird Hauptmann a. D. Zabel einen Vortrag über den Sturm auf den Winterberg am 6. Mai 1917 halten.

* **Die Genehmigungsurkunde erteilt.** Der preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat durch die Regierung, Abt. für Kirchen- und Schulwesen zu Oppeln, dem Leiter und Inhaber des Cieplikschen Konservatoriums, Direktor Kraus, die Genehmigungsurkunde für das dem Konservatorium angegliederte Musikseminar aushändigen lassen. Die Anstalt hat nunmehr den Namen „Cepliks Konservatorium und Musikseminar Beuthen" zu führen.

* **Deutscher Offiziersbund.** Heute, Montag, 20 Uhr, Mitgliederversammlung im Bierhaus Knoke (Vereinszimmer). Um 19½ Uhr ebendort Vorstandssitzung.

Gleiwitz

* **Schwere Schlägerei.** In der Nacht zum Sonntag kam es auf der Petersdorfer Straße zu einer schweren Schlägerei, in der ein Mann einen Schädelbruch und Schnittwunden am Halse davontrug. Sanitäter der Bahnhofswache leisteten dem Schwerverletzten die erste Hilfe und brachten ihn nach dem Krankenhaus. Eine weitere Schlägerei ereignete sich am Germaniaplatz, wo ein Mann eine erhebliche Schlagwunde am Kopf davontrug.

Kreuzburg

* **Auto- und Motorradklub (DMV.)** Der Klub hielt im Vereinshaus die Monatsversammlung ab, die von dem Vorsitzenden Möhring geleitet wurde. Ueber die DMV.-Tagung in Schmiedeberg gab der Vereinsleiter, der als Vertreter daran teilgenommen hatte, einen ausführlichen Bericht. Ausfahrten finden im Mai statt: am 4. Mai nach Obernigk, Abfahrt 8 Uhr; am 18. Mai nach Carlsruhe und Kreuzburgerhütte, Abfahrt 1 Uhr. Am 8. Mai findet im Vereinshaus ein Vortragsabend statt, an dem Polizeikommissar Krüger über „Verkehrsregelung in den Groß- und Kleinstädten sowie über das Verhalten des Kraftfahrers bei Verkehrsunfällen" sprechen wird. Der Vorsitzende der Landesgruppe Schlesien, Warmbrunn, Breslau, hält einen Werbevortrag über den DMV. Es wird erwartet, daß sämtliche Kraftfahrzeugbesitzer zu diesem Vortragsabend erscheinen.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko, Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.